

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thurner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk., ohne Aufstellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelheft 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 25 Pf., für Stellenangebote und -Geuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 20 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Preßpreisen und Börsen und durch Vermittlung 25 Pf.) für Anzeigen mit Photographie 40 Pf. Im Restamt kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstunde bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle, Natharinenstraße Nr. 4, Fernsprecher 57, Telef- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 8. Dezember 1918.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung L. B. Ewald Schwandt in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlegung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Aufruf für die Wahl zur Nationalversammlung.

An unsere Freunde im Lande!

Ein gewaltiger Umschwung hat sich in den letzten Wochen und Monaten im Deutschen Reich und in Preußen vollzogen. Zerstört ist das Werk, das die Hohenzollern in 500 Jahren aufgebaut haben, vernichtet das alte Preußen, vorbei der Traum eines mächtigen deutschen Kaiserreiches. An seine Stelle ist ein demokratischer Volksstaat getreten, der sich selbst regieren und im Sturm und Drange dieser Zeiten den Beweis liefern will und muß, ob er dem Lande Ruhe, Ordnung, Sicherheit, ausreichende wirtschaftliche Existenz erhalten und einen Frieden erreichen wird, bei dem wir leben, weiterwirken und uns entwickeln können.

Die konservative Partei wird sich, ohne rückwärts zu schauen, den neuen Verhältnissen anzupassen und ihr Programm entsprechend zu gestalten haben.

Sie blickt auf ihre bisherige Geschichte und ihre auf der Grundlage der monarchisch konstitutionellen und bundesstaatlichen Verfassung geführte Politik mit dem Bewußtsein zurück, daß sie allezeit ihren ihre Pflicht erfüllt hat.

Nun gebietet die Stunde, alle Kräfte zusammenzufassen, die Recht und Ordnung erhalten und der neuen Verfassung eine gefestigte Form geben wollen. Denn nur so können Friede und Brot geschaffen werden, nur so kann der Wiederaufbau des aus tausend Wunden blutenden Vaterlandes begonnen werden.

Die angekündigten Wahlen zur Nationalversammlung müssen darum in voller Freiheit und so schnell als möglich vorgenommen werden, jeder Klassenherrschaft ist härtester Widerstand entgegenzusetzen.

Die konservative Partei ist entschlossen, in der neuen Staatsform mitzuarbeiten, sie wird alle Kraft darauf verwenden, daß dem Reiche so bald als möglich ein geordnetes Staatswesen gegeben werden möge, getragen von der Mehrheit aller Bürger, geleitet von der Hand einer starken, zielbewußten Regierung, die unser Volk aus dem schweren Druke dieser Zeiten neuem Aufschwunge zuführt.

Im vertrauensvollen Zusammenwirken mit anderen Parteien und im Rahmen der parlamentarischen Regierungsform hofft sie, dieses Ziel erreichen zu können.

Wir erstreben in dem neuen deutschen Staatswesen:

ein starkes deutsches Volkstum, das entschlossen ist, Freiheit und Selbständigkeit gegen fremde Macht zu wahren, die Reichseinheit aller deutschen Stämme und die Unversehrtheit des Reichsgebietes in den Grenzmarken,

den Schutz des Privateigentums, die Erhaltung der Privatwirtschaft im Rahmen des Gemeinwohls, Befestigung der Zwangs- und Wirtschaftsarbeit, Schutz und Förderung aller nationalen Arbeit, besonders des Mittelstandes und der Arbeiter in Stadt und Land, tatkräftige Fürsorge für alle Berufe und Stände im Sinne ausgleichender Gerechtigkeit und durch eine kraftvolle opferbereite Siedlungspolitik.

die Erhaltung der lebensstarken Kräfte des Christentums, die Schonung und Wahrung unserer religiösen Einrichtungen und Empfindungen, die Erhaltung der deutschen Sitte in Ehe und Familie, Freiheit in Wort und Schrift, in Kunst und Wissenschaft, die Pflege aller geistigen Werte und Güter der Nation.

Die deutsche Frau, die in dem ihr eigenen Pflichtenkreise dem deutschen Volke schon bisher in Krieg und Frieden unerschütterliche Dienste geleistet hat, ist nunmehr unmittelbar zu entscheidender politischer Arbeit berufen worden. Wir laden sie ein, mit uns gemeinsam für die deutsche Zukunft zu wirken. Auch der Jugend, auf der die Hoffnung und Zukunft Deutschlands beruhen, sind durch die Neugestaltung der Dinge

ernste väterländische Pflichten neu erwachsen. Die Beschäftigung mit den Bedürfnissen unserer Jugend und die Pflege des nationalen Gedankens in ihr werden eine der wichtigsten Aufgaben sein.

Im Hinblick auf alle diese Ziele und auf die bevorstehende Nationalversammlung hat die konservative Partei sich entschlossen, ihren Einfluß zugunsten der deutsch-nationalen Volkspartei einzusetzen und gemeinsam mit ihr zu arbeiten. Mit ihr wollen wir die Aufgaben zu erfüllen suchen, ohne deren Lösung durch eine starke, einflußreiche Rechte kein geordnetes Staatswesen sich gebührend entwickeln kann.

Und nun, Freunde im Lande, den Kopf hoch und an unserer Zukunft nicht verzweifeln!

Gott schütze Deutschland und schenke ihm nach trüben Tagen eine bessere Zukunft!

Der Vorstand der Deutsch-Konservativen Partei.

Zur politischen Lage.

Unruhen in Berlin.

Aus Berlin wird gemeldet: In der Chaussee- und Invalidenstraße, sowie am Stettiner Bahnhof kam es Freitag Abend zu bedeutenden Vorgängen. Eine Arbeitslosenversammlung in den Germania-Prachshäusern hatte sich nach Schluß derselben zu einem Umzug auf die Straße begeben. Als die Teilnehmer sich der Kreuzung der Chaussee- und Invalidenstraße näherten, wurde plötzlich aus den Häusern mit Maschinengewehren auf sie geschossen, wobei leider 11 Personen getötet und eine Anzahl anderer verletzt worden sind. Die Schwerverletzten setzten sich bis zum Stettiner Bahnhof fort, wozu neben mehreren Verwundeten 2 Tote zu beklagen sind. Ferner hat sich am Mollentmarkt eine große Menschenmenge angesammelt, die sich aber später, ohne daß es zu Ausschreitungen gekommen wäre, wieder zerstreute. Von welcher Seite verbrecherische Handlungen ausgegangen sind, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Nach weiteren Meldungen sind bei dem Zusammenstoß in der Chaussee- und Invalidenstraße bisher 16 Tote und 15 Verwundete, darunter 12 Schwerverletzte, festgestellt worden. Der ganze Vorgang ist auf einen Befehl des Generalkommandos der Gardetruppen zurückzuführen. Das Generalkommando hatte an die Zülfiler-Kaserne den Befehl gegeben: Mannschaften alarmbereit auf die Straße gehen und Demonstrationen von Germania- und Prachshäusern vertreiben. Aber die Vorgänge bei den Unruhen in Berlin gibt der „Abend“ folgende Darstellung: In einer Versammlung der Frontsoldaten, Arbeiter und Desertierten, die protestierten, daß keine Vertreter von ihnen in dem Soldatenrat aufgenommen sind, erschien ein Soldat und teilte mit, daß der Volksguard gegen 5 Uhr verhaftet worden sei. Der darauf veranstaltete Demonstrationzug wurde vor dem Dranienburger Tor von Soldaten mit Maschinengewehrfeuer empfangen und auseinander getrieben.

Weitere Meldungen über die Berliner Vorgänge vom 6. Dezember befragen:

Kurz nach Beginn der Sitzung des Volksguardes um 4.30 Uhr drang ein Feldwebel mit etwa 20 Mann, zumeist sehr jungen Leuten, in den Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses ein und erklärte den Volksguard für verhaftet und zwar im Namen der Reichsregierung. Auf die Frage, wer den Befehl gegeben habe, lehnt er die Antwort ab. Er ließ die Tür zum Sitzungssaal schließen und stellte Posten davor auf. Ein Offiziersstellvertreter gab seinen Leuten Befehl, zunächst 6 Mann vom Volksguard und alsdann weitere Gruppen von je 6 Mann abzuführen. Da die Mitglieder des Volksguardes energisch protestierten, und die Mannschaften sich unentschlossen zeigten, zog sich die Ausführung des Befehls hin. Inzwischen erschienen der Volksguardbeauftragte Warth und erteilte im Namen der Volksbeauftragten dem Feldwebel den Befehl, mit den Mannschaften sofort den Saal zu räumen. Nach Sträuben führte dieser schließlich den wiederholten Befehl aus. Inzwischen hatte sich das Abgeordnetenhaus mit einigen hundert Mann Verhaftungsgruppen gefüllt.

Gleichzeitig waren aber auch mehrere tausend Mann Matrosen zum Schutze des Volksguardes erschienen, ferner größere Massen Arbeiter. Kurz darauf erschien noch der Stadtkommandant Wels. Der Volksguard ordnete die Verhaftung des Feldwebels, des Offiziersstellvertreters und einer Reihe anderer Personen wegen dringenden Verdachts gegenrevolutionärer Umtriebe an. Es wurde festgestellt, daß den Mannschaften 5 Mark pro Person versprochen worden waren, wenn sie sich an dem Umzug beteiligten. Namens des Rates der Volksbeauftragten gelangte folgende Erklärung von Haase zur Verlesung: Die Behauptung, der Rat der Volksbeauftragten hat den Auftrag erteilt, irgend ein Mitglied des Arbeiters- und Soldatenrats zu verhaften, ist unwahr. Die Soldaten werden lediglich zu konterrevolutionären Zwecken mißbraucht, wenn sie zur Durchführung eines angeblichen Haftbefehls verwendet werden. Der Volksguard setzte alsdann seine Beratungen fort, die mit dem Beschluß endigten, sofort eine gemeinschaftliche Sitzung mit der Reichsregierung abzuhalten.

Nationalversammlung bereits am 20. Dezember gefordert.

Freitag Abend zogen in Berlin Matrosen und Soldaten mit Gewehren in mehreren Kolonnen vor die Reichstanzlei. Ihr Führer Spiro sagte in einer Ansprache an die Truppen: Deutschland steht vor einer Katastrophe. Wir verlangen, daß die Nationalversammlung auf den 20. Dezember einberufen werden soll. Der Volksguard darf die Regierung nicht länger unter Druck setzen. So bringe ich denn das Hoch auf die deutsche Republik aus und auf ihren ersten Präsidenten, den Genossen Fritz Ebert. — Darauf nahm Ebert das Wort und sagte u. a.: Ein einheitlicher Wille muß die Geschicke des ganzen Reiches leiten. Die Führung der Geschäfte muß fest in den Händen der Reichsleitung liegen. Vergeßt nicht, daß Eure heimkehrenden Kameraden mitwählen wollen. Gebuhlet Euch bis zur Tagung der Arbeiter- und Soldatenräte am 16. Dezember, die sich über den frühesten Termin der Nationalversammlung schlüssig werden soll. Ebert schloß mit einem Hoch auf die deutsche Sozialdemokratie. — Sodann sagte ein Matrose aus Kiel: Ich habe an Ebert die klare Frage gerichtet, ob er unserem Rufe zum Präsidenten der deutschen Republik folgt oder nicht. Mit fester Stimme antwortete Ebert: Ich werde nicht annehmen, ohne mit der Regierung gesprochen zu haben. — Die Matrosen und Soldaten marschierten dann in geschlossenem Zuge ab. Die Volksguardbeauftragten Ebert, Scheidemann und Landsberg teilten gleichzeitig mit: Die Reichsregierung steht der Verhaftung des Volksguardes vollkommen fern. Die Truppen sind dabei mißbraucht worden. Die Mitglieder des Volksguardes sind sofort freizulassen; die Truppen fordern sie auf, in Ruhe die Quartiere aufzusuchen.

Die Waffenstillstandsbedingungen zur See.

Von dem Ausgang der Waffenstillstandsbedingungen zur See und ihrer Ausführung erfahren wir von zuständiger Seite folgendes:

Die Vollmachten des Admirals Beatty sind bis auf die Frage der Internierung der Schiffe auf Admiral Browning übergegangen. Die aus sechs Mitgliedern bestehende Kommission des Admirals Browning begibt sich in diesen Tagen nach Hamburg, um die in deutschen Häfen befindlichen Handelschiffe der Entente zu besichtigen. Die Alliierten verlangen nicht nur die Rückgabe aller in Deutschland internierten Schiffe, sondern auch aller Schiffe, die durch Preisgericht rechtskräftig zur Einführung verurteilt worden sind. Nach den Bestimmungen des Völkerrechts sind diese Schiffe deutsch. Es ist daher gegen das Verlangen ihrer Internierung Protest erhoben worden. Admiral Browning hat jedoch die Erörterung jeder Rechtsfrage abgelehnt und verlangt nur Ausführung seiner Forderung.

2. Trohdem für die Ablieferung der Handelschiffe kein Termin vorgelesen war, und obwohl eine Klärung der Lage durch Schuld des Gegners

verzögert ist, verlangt die englische Kommission Rückgabe sämtlicher Handelsfahrzeuge bis zum 17. Dezember. Gegen diese unberechtigte Forderung ist von deutscher Seite protestiert worden.

3. Die Kommission zur Besichtigung der Kriegsschiffe beginnt am 6. Dezember in Wilhelmshafen ihre Tätigkeit. Sie besteht aus Offizieren der englischen, amerikanischen, französischen und japanischen Marine.

4. Eine ganz neue Forderung der Entente stellt das Verlangen dar, nach den neuesten Quellen eine Liste aller fertigen und im Bau begriffenen Kriegsschiffe, sowie aller fertigen oder im Bau befindlichen U-Boote, die jetzt in deutschen Marinehäfen liegen, zu übergeben. Ferner innerhalb 49 Stunden eine Mitteilung, bis wann der Panzerkreuzer „Madsen“ zum Geschlepptwerden nach einem bestimmten Hafen bereit sein wird.

Ein Vorschlag zur Vereinfachung des Wahlverfahrens.

Daß die Wahlen zur Nationalversammlung beschleunigt werden müssen, ist der dringendste Wunsch aller Volksteile. Sollten sich die jetzigen verworrenen Verhältnisse, die für sich schon einen mehr als dreißigfachen Milliarden Schaden an dem Nationalvermögen des deutschen Volkes verursacht haben, weiter entwickeln, so dürften sie ungenutzten Feinden den gewünschten Anlaß bieten, das gesamte Reichsgebiet zu besetzen. Ist man aber erst in diesem drin, so droht uns die weitere Gefahr der Aufteilung unseres Landes, und was wir an dem Kartengebilde von dem deutschen Reiche seitens unserer Feinde so oft belächelt haben, dürfte zur Wahrheit werden. Bei der Ohnmacht, zu der wir jetzt verurteilt sind, gibt es kein Mittel, dieser Gefahr zu begegnen; es gibt auch Niemanden, weder in Nord noch Süd noch Ost, der diese Gefahr von uns abwenden könnte. Es kann daher nicht eindringlich genug dazu ermahnt werden, die erforderliche Geschlossenheit zu zeigen, alles zu betonen, was uns eint, um den schon bestehenden Zwiespalt zu vermindern. Es mag jeder noch so von der Richtigkeit seiner politischen Anschauung überzeugt sein, er vertritt sie mit Ruhe und Vorsicht, nur weil er eine andere politische Anschauung hat. Der Traum, daß unsere Gegner mit uns mehr Erbarmen haben werden, nachdem unser Land die republikanische Staatsform angenommen, ist gründlich zerstört worden. Das genaue Gegenteil ist eingetreten, nachdem man unseren Feinden den Weg in unser Land freigemacht hat, ja wir selbst freigemacht haben. Auf den erwarteten Bruch von drüben erfolgte ein kräftiger Faustschlag. An dem für den 16. Februar festgesetzten Zusammentritt der Nationalversammlung wird wohl nichts mehr geändert werden; man hat sich über die Form der Wahl nicht früher schlüssig machen können. Aber diese selbst ist zuverlässiger bisher nicht in die Öffentlichkeit gedrungen. Mit der Reform der Wahl beschäftigt sich auch eine Zuschrift von uns nachstehender Seite, deren Vorschläge wohl wert erscheinen, in Erwägung gezogen zu werden:

„Das ganze deutsche Reichsgebiet bildet einen Wahlkreis. Die Stimmabgabe der Wähler an ihrem Wahlort erfolgt nicht auf die Person, sondern auf die von ihnen gewünschte Parteirichtung; man wählt also nicht mehr den Schriftsteller Scheidemann, sondern dessen Parteistellung: sozialdemokratisch, nicht den Majoratsbesitzer von Seydenbrand und der Gase, sondern dessen Parteistellung: deutsch-nationale Volkspartei. Nach der Wahl wird das Gesamtergebnis der für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen ermittelt und festgesetzt, wieviel Abgeordnete die Parteien aufgrund der gewonnenen Stimmengahl in die Nationalversammlung zu entsenden haben. Die Auswahl der Abgeordneten erfolgt durch die Vorstände der Parteien. Daß diese auf die Besten der ihren fallen wird, ist wohl selbstverständlich. Hat die eine oder die andere Partei eine größere Stimmengahl auf sich vereinigt, also eine größere Anzahl von Abgeordneten zu stellen, so wird sie es natürlich so einrichten, daß diese möglichst aus allen Teilen des Reiches entnommen werden. So würde es vor-

leben werden, daß größere Industriebezirke nur sozialistisch, größere katholische Bezirke nur durch das Zentrum usw. vertreten werden. Dann wird es auch den bisher nicht vertretenen Parteien möglich sein, da ihnen so alle im ganzen Reichsgebiete für sie abgegebenen Stimmen angerechnet werden, unter Umständen einen, auch mehrere Sitze zu erlangen. Nach dem vorgeschlagenen Wahlmodus braucht keine Partei einer anderen Zuteilung auch nur eine Stimme zu opfern, und man erhält ein völlig klares Bild über die wirkliche politische Konstellation im Reich. Das Bild der Nationalversammlung bleibt bis zum Schluß der Legislaturperiode unverändert, da notwendiger Ersatz durch die infrage kommende Partei zu stellen ist. Die Dauer der Legislaturperiode ist, wie früher, wieder auf drei Jahre zu bemessen. Es werden Stich- und Nachwahlen vermieden, bei denen die Leidenschaften der Wähler von neuem aufgepeitscht werden müssen. Die Wahlfreiheit dürfte bei diesem Wahlmodus nur gewinnen, da Wähler nicht mehr der Wahlsurrogate fernbleiben werden, weil ihnen die Nase oder etwas anderes des Herrn Kandidaten nicht gefallen. Es herrscht vom Tage der Stimmabgabe an wieder Ruhe im Lande. Die Wahl selbst wird dann wohl auch in würdigeren Bahnen sich abwickeln, die geradezu unerhörte Verunglimpfung mancher Abgeordneten hört auf, da eben nur noch die Partei herhalten muß. Schließlich wird der Staats- und den Parteiführer eine Menge Geld erspart, und Sparsamkeit tut jetzt bitter not.

Arbeiterlöhne und Arbeiterregistrierung.

In den Wahlen zur Nationalversammlung, die den festen Grund schaffen soll, auf dem das neue Deutschland aufgebaut werden kann, ist das ganze deutsche Volk teilzunehmen berufen. Ebenso müssen alle mithelfen, um unsere wirtschaftlichen Zustände wieder gesunden zu lassen. Die letzten Wochen haben vor allem in immer maßloseren Lohnforderungen der Arbeiter eine Erscheinung gezeitigt, durch die die Arbeiten für den Wiederaufbau unseres wirtschaftlichen Lebens aufs äußerste erschwert und gefährdet werden müssen. Die Männer, die gegenwärtig die Regierungsgewalt in Händen haben, haben damit auch eine schwere Verantwortung gegenüber dem deutschen Volke übernommen; sie werden jetzt, wo die Not des Vaterlandes aufs höchste gestiegen ist, zu zeigen haben, ob sie sich dieser Verantwortung bewußt und tatkräftig im Besitze der Autorität sind, die sie für sich in Anspruch nehmen. Wenn dies der Fall ist, so müssen sie entweder selbst oder durch Vermittelung der Gewerkschaftsführer auf die Arbeiter dahin einwirken, daß sie sich in ihren Lohnansprüchen bescheiden und der tatsächlichen Lage, in der sich gegenwärtig die große Mehrzahl der Wirtschaftsbetriebe befindet, Rechnung tragen.

Was wir jetzt brauchen, ist vor allem wirtschaftliche Auffklärung. Den Arbeitnehmern muß klargemacht werden, daß wir aus dem Schutt und Schlamm, in dem wir stecken, nur durch Fleiß und Sparsamkeit herauskommen können. Den Arbeitnehmern muß klargemacht werden, daß, wenn der Besitz der Reichsrente aufgeteilt würde, der einzelne Arbeiter lediglich einen Augenblicksgewinn machte, sehr bald aber das Ganze zugrunde gehen müßte. Es liegt für jeden sehenden Menschen auf der Hand, daß die Unternehmer angesichts des Mangels an Rohle und Rohstoffe vielfach nicht wissen, ob sie morgen noch produzieren können. Der ruhige denkende Arbeiter wird auch dafür Verständnis haben, daß jede neue Lohnsteigerung unausbleiblich weitere Preissteigerungen nach sich ziehen muß, daß er also, obwohl er mehr verdient, nicht kaufkräftiger wird. Es ist ein Mißstand in allen Ländern. Ein Unternehmer, in dem ein Gesamtkapital von, sagen wir, 5 Millionen Mark arbeitet, kann nicht jährlich Löhne in Höhe von 10 Millionen Mark zahlen. Wie die Dinge heute liegen, arbeiten sehr viele Betriebe mit Verlust, und die freiwillig, aber doch zugunsten der Arbeiter übernommene Verpflichtung, die Heeresentlassenen wieder einzustellen, hat für die Betriebe naturgemäß eine außerordentlich schwere Belastung zur Folge, zumal sie nicht wissen, woher sie Rohstoffe nehmen und wie sie die früheren Absatzgebiete zurückgewinnen sollen.

Die Arbeiter werden, wenn sie loyal und gerecht denken, auch anerkennen müssen, daß die Unternehmer, und zwar aus freier Entschlieung nicht unter dem Druck der revolutionären Ereignisse, die Hand zur Verständigung mit den Arbeiterorganisationen geboten haben und den aufgrund der Vereinbarung vom 15. November übernommenen Verpflichtungen, von vereinzelt Ausnahmen abgesehen, gewissenhaft nachgekommen sind. Die Unternehmer haben damit ihrerseits den guten Willen gezeigt, daß die früheren Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verschwinden und einer vertrauensvollen Arbeitsgemeinschaft Platz machen sollen. Vorbedingung einer solchen Arbeit ist, daß das Unternehmen, dem beide ihre Kraft widmen, existenzfähig bleibt. Die Verhinderung übermäßigen Gewinnes der Unternehmer muß ihr Korrelat finden in der Beschränkung der Lohnforderungen der Arbeiter auf ein vernünftiges und erträgliches Maß. Was dem einen recht sein muß, sollte der andere als billig anerkennen. Und jeder deutsche Arbeiter lerne aus den Vorgängen in Rußland, jeder Höre die Wahrheit, die mahnend und warnend der „Vorwärts“ ausspricht: „Man hat in Rußland die Bourgeoisie nach allen Regeln der Kunst gezwiebelt, aber kein Proletarierkind hat da-

von bidere Baden bekommen. Alles wirtschaftliche Unheil, das man über die Besingenden brachte, fiel auf die Besingenen doppelt und dreifach zurück.“

Provinzialnachrichten.

Remark, 6. Dezember. (Besitzwechsel.) Das in der Brückenstraße gelegene Swinartische Geschäftshaus ist in den Besitz des Fleischermeisters Hippelpomst hier übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 45 000 Mark.

Freystadt, 6. Dezember. (Besitzwechsel.) Das etwa 50 Morgen große Heperische Grundstück am Radersee ist für 25 000 Mark von dem Landwirt Habek aus Pippin bei Bischofswerder käuflich erworben worden. Die Übernahme ist bereits erfolgt.

Stargard, 6. Dezember. (Ein schwerer Einbruch) wurde in dem Manufakturwarengeschäft von Nagajewski in Hochstibau verübt. Den Dieben fielen Holzwaren, seltene Mäntel und Pelze im Gesamtwerte von etwa 30 000 Mk. in die Hände. Der Königliche Postbeamte verfolgte die Spur nach dem Bahnhof Schstibau, wo anscheinend die Täter bereits einen Teil der Waren verschickt haben.

Danzig, 5. Dezember. (Verschiedenes.) Zum Stadtbauinspektor für Hochbau ist anstelle des zum Stadtbaurat in Posen gewählten Stadtbauinspektors Daehne Regierungsbaumeister Dr.-Ing. Friedrich Fischer, Privatdozent an der technischen Hochschule in Danzig, gewählt worden. Es hatten sich 54 Bewerber gemeldet. Die Ankunft der Danziger Truppen wird in Danzig in den Tagen vom 10. bis 12. Dezember erwartet. Das Generalkommando des 17. Armeekorps ist bereits aus dem Felde wieder eingetroffen. An der Spitze des aktiven Armeekorps steht jetzt Generalleutnant von Petersdorff.

Hohenhausen, 6. Dezember. (Einen umfangreichen Handels mit Mehl und Brot) in 10 Pfund-Paketen trieb der Bäcker Joseph Sallowski, der deshalb von der Strafkammer beim Amtsgericht Hohenhausen wegen Höchstpreisüberschreitung, Kettenhandels, Beiseiteziehung von beschlagnahmten Vorräten und wegen unerlaubten Handels zu sechs Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist. Das Mehl war für den Kommunalverband Hohenhausen beschlagnahmt; er durfte es also nicht anderweitig ohne Abgabe von Marken verkaufen. Manchmal hat er in die Pakete noch 1-2 Pfund Erbsen getan, um das Gewicht voll zu machen. Im ganzen hat er auf diese Weise 10 Tonerne Mehl dem Kommunalverband entzogen. Im Urteil heißt es, daß der Angeklagte aus niedriger Gewinnlust gebandelt und die Sorgen der Allgemeinheit vermehrt hat; deshalb müsse auf eine nachdrückliche Strafe erkannt werden. In seiner Revision rügte der Angeklagte die Höhe der Strafe, da er nur 2-300 Mark mit dem Verkauf des Mehls verdient habe, und behauptete, eine Handelserlaubnis sei nicht notwendig gewesen, da es sich nur um einen Kleinhandelsbetrieb handelte. Das Reichsgericht hob heute das Urteil auf und verwies die Sache an die Strafkammer zurück, da zu Unrecht Kettenhandel angenommen worden ist; denn der Angeklagte habe direkt an den Verbraucher geteilt, was nicht als Kettenhandel angesehen werden kann. Auch bedauerte es dazu nicht einer besonderen Handelserlaubnis, da das Geschäft der Angeklagten nur einen Kleinhandelsbetrieb darstellt.

Hohenhausen, 7. Dezember. (Gründung eines deutschen Volksrats.) Über 1000 deutsche Männer und Frauen versammelten sich gestern im Saale der Mittelschule und gründeten einen deutschen Volksrat für Stadt und Kreis Hohenhausen. Da in der Stadt bekannt wurde, daß die maßgebenden Mitglieder des hiesigen Soldatenrats unter Androhung der Abschneidung der Lebensmittelzufuhr nach dem Westen bei der Berliner Regierung wegen Aufhebung des Heimatgesetzes vorstellig werden sollten, beschloß der Volksrat die Abwendung eines Telegramms an den Volksbeauftragten Ebert, in dem im Interesse der Ruhe und Ordnung und des Schutzes von Leben und Eigentum der gesamten Bevölkerung gebeten wird, den Heimatsschutz nicht aufzuheben. Gestern wurde hier neben der politischen auch eine deutsche Bürgerwehr gegründet.

Posen, 5. Dezember. (Gegen die Einsetzung des polnischen Rechtsanwalts von Drwinski) als Verwalter des Oberbürgermeisterpostens durch den Arbeiter- und Soldatenrat ist, wie die Posener Blätter jetzt berichten, von den deutschen Stadtverordneten Beschwerde beim Ministerium in Berlin eingelegt worden.

Posen, 6. Dezember. (Polnische Beigeordnete.) Dem Oberpräsidium in Posen beigeordnet ist der polnische Rechtsanwalt und Pölar von Trampczynski, dem Provinzialschulkollegium der Gymnasialprofessor a. D. von Lengowski, früher Oberlehrer am Auguste Viktoria-Gymnasium.

Soldatnachrichten.

Zur Erinnerung. 8. Dezember. 1917 Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland seitens Ecuador. 1916 Überschreitung der Donau bei Lutran. Ernennung Lloyd Georges zum englischen Ministerpräsidenten. Abdankung des französischen Generalissimus Joffre. 1915 Belagerung von Dabiba, Dabra, Sioja auf dem Balkan. 1914 Seeschlacht bei den Falklandsinseln. Untergang des deutschen Kreuzergeschwaders unter Graf Spee. 1907 König Oskar von Schweden. 1895 Sieg der Abessinier über die Italiener bei Amba Aladja. 1881 Brand des Wiener Ringtheaters. 1870 Niederlage der französischen Loire-Armee bei Beaugency. 1869 Vatikanisches Konzil zu Rom. 1857 Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, ehemaliger Regent von Braunschweig. 1848 * Kuhn, General der Artillerie.

9. Dezember. 1917 Kämpfe mit Engländern bei Bechlehem. 1916 Scheitern der Angliffe der Orientarmee der Entente bei Monastir. Verleihung des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes an Generalfeldmarschall von Hindenburg. 1915 Kämpfe deutscher und türkischer Truppen mit den Russen bei Teheran-Samaban. 1914 Erfüllung von Brasens. 1909 * Hermann Kaulbach, deutscher Maler. 1896 * Prinz Ernst Heinrich, Sohn Königs Friedrich August III. von Sachsen. 1870 Befehlung von Dieppe durch deutsche Truppen unter Manzauffel. 1868 * Friß Haber, Professor der physikalischen Chemie. 1867 * N. von Dreyse, Erfinder des Miniabgelohres. 1717 * Johann Joachim Winckelmann, berühmter Archäologe. 1641 * van Dyk, berühmter Maler.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Unteroffizier August Pollex aus Rühnshof (Inf. 61); Johann Kaspinski aus Chrapich, Landwehr (Inf. 148), Sohn des verstorbenen Stadtrats J. in Bromberg; Hegemeister, Feldw.-Leutnant Krause aus Forsthaus Grätz.

(Das Eisener Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant Herbert Wolfram, Sohn des Hegemeisters W. in Försterei Seedorf; Leutnant Max Jeschke (Inf. 148), Sohn des verstorbenen Stadtrats J. in Bromberg; Hegemeister, Feldw.-Leutnant Krause aus Forsthaus Grätz.

(Der Chef des Generalstabes), Herr Oberleutnant Starck nahm Gelegenheit, sich einem Vertreter unserer Zeitung gegenüber wie folgt zu äußern: Wie schon in der Bekanntmachung vom 10. November, die von mir und dem Soldatenrat unterzeichnet ist, ausgesprochen wurde, arbeiten das Gouvernement und die Festungsbehörden weiter unter Mitwirkung und Gegenzeichnung der Beauftragten des Soldatenrats. Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung ist auf den Polizeimeister des Soldatenrats, Herrn Künste, übergegangen. Dauf dem Rückwärtsweichen aller beteiligten Stellen wurde die öffentliche Ordnung in der Stadt seit dem Umsturz im wesentlichen nicht gestört, und ich habe den Eindruck, daß bei der Bevölkerung in dieser Hinsicht Verhütung Platz gegriffen hat. Jedenfalls liegen die Verhältnisse in meinem wichtigen Ort so, daß wir den Vergleich mit anderen großen Garnisonstädten nicht zu scheuen haben. Alle verantwortlichen Stellen sind sich der entscheidenden Bedeutung bewußt, welche der Einheit des deutschen Volkskörpers in dieser allerhöchsten Zeit unseres Vaterlandes zuzumutet. Sie haben sich deshalb hinter die gegenwärtige Volkregierung gestellt, die ihrerseits den Einfluß betonte, baldmöglichst verfassungsmäßige Zustände herbeizuführen. Wir dürfen jetzt, wo höherer, rachebedingte Feinde, bei denen die imperialistischen Kräfte auslagern sind, vor unseren Toren stehen, nicht dem geschichtlichen Erbe der Deutschen, der inneren Zwietracht, erliegen. Wächten sich doch alle Deutschen, unbeschadet ihrer politischen Überzeugung, täglich und stündlich bewußt sein, daß es jetzt gilt, zusammen zu stehen wie ein Mann für die deutsche Einheit und Stolz und Würde im nationalen Unheil zu bewahren!

(Reichenberg) Am Freitag, nachmittags 2 Uhr, fand die feierliche Exzorte der Leiche des früheren Rittergutsbesizers und Reichstagsabgeordneten Leon von Schedlin-Czarlinski von seinem Heim in der Albrechtsstraße in die St. Jakobskirche statt, unter Leitung des Herrn Pfarrers Strehl, eines Großneffen des Verewigten, und unter Teilnahme sämtlicher Geistlichen der Stadt Thorn und der Umgegend. Ein stattlicher Zug von Karossen und eine zahlreiche Volksmenge gaben dem Toten das Geleit. Die Kirche war mit Grün ausge schmückt und strahlte im vollen Glanze ihrer Lichter. Nach der Trauerrede und einem Trauergebet des Gesangsvereins „Lutnia“ hielt anstelle des Domherrn und Reichstagsabg. Stichel-Polen, der am Erdbahnen verhindert war, Herr Pfarrverweser Bonczel die Leichenrede, in der er den Toten als Menschen, als Volksvertreter in 43jähriger Wirksamkeit und als Christen in ergreifenden Worten schilderte. Ein zweiter Gesang des Vereins „Lutnia“ beschloß die kirchliche Feier. Bei der Überführung der Leiche von der Kirche nach Thornisch Kapau, wo die Beisetzung heute Vormittag stattfand, gaben die Geistlichkeit und ein langer Trauerzug dem Sarge bis an die Grenze der Culmer Vorstadt das Geleit.

(Himmelserscheinungen im Dezember.) Die Zeit der langen Nächte ist wieder herangekommen. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind nach mitteleuropäischer Zeit am 1. d. Mts. 7 Uhr 49 Min. und 3 Uhr 48 Min., am 11. Dezember 8 Uhr 2 Min. und 3 Uhr 14 Min., am 21. Dezember 8 Uhr 11 Min. und 3 Uhr 45 Min. und am 31. Dezember 8 Uhr 14 Min. und 3 Uhr 52 Min. Am 22. Dezember hat die Sonne mittags den größten Abstand vom Scheitelpunkt; sie tritt aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbocks; wir haben den kürzesten Tag, Winteranfang. Am 3. Dezember fand eine ringförmige Sonnensfinsternis statt, die jedoch in unseren Breiten nicht zu beobachten war. Den Mond sehen wir zu Anfang dieses Monats nur als schmale, abnehmende Sichel, bis er am 3. als Neumond vollständig verschwunden ist. Das erste Viertel erreicht der Mond am 11. Dezember. Am 17. haben wir Vollmond und am 25. das letzte Viertel. Von den Planeten wird der Merkur, der sich am 31. in größter Mondsichel befindet, in der letzten Woche dieses Monats sichtbar. Der Mars ist nur in den Abendstunden kurze Zeit zu beobachten. Dagegen ist der Jupiter die ganze Nacht hindurch zu sehen. Die Sichtbarkeitsdauer des Saturn nimmt weiter zu.

(Der Weihnachtspostverkehr.) Vom 16. bis einschließl. 24. Dezember treten im Postverkehr einige notwendige Einschränkungen ein. Pakete mit Wertangabe bis zu 100 Mark und über 100 Mark werden nur dann von Privatpersonen zur Beförderung angenommen, wenn sie, abgesehen von den Mitteilungen über den Inhalt, ausschließlich bares Geld, Wertpapiere, Urkunden, Gold, Silber, Edelsteine oder daraus gefertigte Gegenstände enthalten. Pakete mit anderem Inhalt werden ausgeschlossen. Für die gleichen Tage werden dringende Pakete, wie auch Eilbestellungen von gewöhnlichen Paketen nicht angenommen. Die Eilbestellungen, die vor dem 16. Dezember angenommen worden sind, werden auch nach diesem Tage als solche behandelt. Bei den gegenwärtigen schwierigen Verkehrsverhältnissen ist zur Sicherung der pünktlichen Zustellung und zur Vermeidung von Störungen im Postverkehr die frühzeitige Auflieferung der Weihnachtssendungen ganz besonders notwendig.

(Die Zahlungen innehalten!) Das Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung (Demobilisierungsamt) macht bekannt: Zur Ermöglichung einer schnellen Umstellung auf die Friedenswirtschaft ist es von der größten Wichtigkeit, daß alle fälligen Zahlungen aus Lieferungs- und sonstigen Verträgen pünktlich erfolgen, da vielen Unternehmern, Handwerkern und Kaufleuten nur dann ausreichende Barmittel für den Weiterbetrieb und zur Zahlung der Arbeitslöhne zur Verfügung stehen können. In erster Linie gilt dies für amtliche Stellen, die vertraglich Zahlungen zu leisten haben. Auch in Anbahnungen auf laufende Verträge ist weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen.

(Aufhebung der Gutsbezirke.) Wie die „B. B. N.“ hören, werden die Arbeiten zur Aufhebung der Gutsbezirke in Preußen im Ministerium des Innern sehr beschleunigt. Es handelt sich um 14 000 Gutsbezirke.

(Feldpostkarten nach dem Westen.) Trotz der großen Schwierigkeiten sollen verabschwerte unter Feldpostadresse aufgefertigte nicht-amtliche Feldpostkarten an die von der Westfront

zurückkehrenden Truppen wieder zugelassen werden. Es wird aber darauf hingewiesen, daß die Beförderung nur soweit möglich ist, als die Empfänger bestehende, noch nicht aufgelösten Truppeneinheiten angehören. Auf allen Feldpostkarten ist die Adresse des Absenders genau anzugeben. Wenn bekannt wird, daß eine Truppe einen festen Standort bezogen hat, ist dieser als Bestimmungsort in der Aufschrift anzugeben. Nach den östlichen Gebieten (Rurand, Estland, Litauen, Lettland, Großrußland, Ukraine, Westgruppe Riem) sind nach wie vor sämtliche Feldpostsendungen (außer Päckchen) zugelassen.

(Vereinfachte Reiseprüfungen für Kriegsteilnehmer.) Aufgrund neuer Verhandlungen zwischen den deutschen Unterrichtsverwaltungen können nunmehr auch solche Kriegsteilnehmer, die früher keine höhere Schule besucht haben oder in einer solchen nicht bis zur letzten Klasse aufgestiegen sind, zur Kriegszeitprüfung zugelassen werden. Voraussetzung ist: 1. daß sie mindestens die Prüfung für den Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst oder die erste Prüfung für den Volksschuldienst abgelegt haben; 2. daß sie sich nach Erteilung dieser Prüfungen mindestens ein Jahr lang in ausreichendem Maße auf die Kriegszeitprüfung vorbereitet haben.

(Keine Zahlungen von Kitzredungen gegen Kriegsteilnehmer.) Die heimkehrenden Krieger können, wie manche in die Öffentlichkeit gelangten Äußerungen erkennen lassen, zu befürchten, daß sie von ihren Gläubigern rücksichtslos zur sofortigen Bezahlung ihrer Schulden angehalten werden könnten. Diese Befürchtung ist unbegründet. Bereits durch die Verordnung des Bundesrats über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungskrediten an Kriegsteilnehmer vom 8. Juni 1916 ist dafür Sorge getragen, daß sich die in das bürgerliche Leben zurücktretenden Soldaten die erforderliche Zeit verschaffen können, um zunächst ihre wirtschaftlichen Verhältnisse zu ordnen, und daß sie nur in dem Maße, wie ihnen das möglich ist, ihre Gläubiger allmählich zu befriedigen brauchen. Sie können zu diesem Zweck bei dem Gericht eine Zahlungsfrist oder, wenn bereits ein Urteil vorliegt, die Einstellung der Zwangsvollstreckung, die wegen Geldforderungen betrieben wird, beantragen. Diese Vergünstigung darf bis zur Dauer von sechs Monaten gewährt werden. Die Einstellung der Vollstreckung kann auch mehrfach bewilligt werden. Nicht bloß den Angehörigen mobiler, sondern auch denen immobilier Truppenteile stehen die Befugnisse aus der genannten Verordnung zur Seite. Bei Stellung der Anträge werden den bisherigen Kriegsteilnehmern außer der Rechtsanwaltschaft auch die vielerorts errichteten Beratungsstellen zur Hand gehen.

(Aufhebung der Höchstpreise für Kupfer.) Das Reichsgericht hat veröffentlicht eine Bekanntmachung vom 27. November 1918, durch welche die in den Bekanntmachungen vom 31. Juli 1918 festgesetzten Höchstpreise für Kupfer und seine Legierungen, Zinn, Nickel, Aluminium und Antimon außerkraft gesetzt werden. Einem Schutz gegen ungerechtfertigte Preissteigerungen bilden auch nach Wegfall dieser Höchstpreise die allgemeinen Strafparagrafen gegen wucherartige Preissteigerungen. Außerdem können die deutschen Metall-Endverarbeiter durch Vermittelung ihrer Metallverarbeitungs- und Verteilungsstellen, bezug ihrer Handwerkskammern, Kontingentscheine erhalten, die ihnen ein Recht auf den Bezug einer der Dringlichkeit des Bedarfs und den vorhandenen Vorräten angepaßten Menge Metalls aus den Beständen der Kriegsmetall-Wirtschaftsämter zu den öffentlich bekanntgegebenen angemessenen Preisen verleihen.

(Zusammenschluß in der Angestelltenbewegung.) Der Betriebsgemeinschaftsverband der Angestellten, die von den nationalsozialistischen Handlungsbündnissen und dem kaufmännischen Verein von 1858 gegründet wurde, trat der Verband der Betriebsgemeinschaften in München bei. Die Betriebsgemeinschaft umfaßt mehr als eine Viertel Million Mitglieder und errichtet Geschäftsstellen in mehr als 70 größeren Plätzen.

(Arbeiten und Zusammenarbeiten.) Allenfalls im Lande macht sich in diesen Tagen ein Sinken des Arbeitslebens, ein Rückgang der Arbeitsleistung bemerkbar. Das ist begründet, aber es darf nicht sein. Wir dürfen nicht weniger arbeiten als früher, denn wir haben weit mehr zu leisten - rasch zu leisten. Die Wirtschaft, das heißt die Verorgung des Volkes mit dem, was es zum Leben dringend braucht, aufrechtzuerhalten, umzustellen, teilweise neu aufzubauen, wir haben all die Arbeit zu tun, die die Durchführung der erdrückenden feindlichen Waffenstillstandsbedingungen uns auferlegt; wir haben dafür zu sorgen, daß die Millionen fast auf einmal heimkehrender Krieger Unterkunft, Wärme, Licht, Kleidung, Nahrung, produktive Arbeit finden. Zeigen wir uns diesen Anforderungen nicht gewachsen, dann gehen wir zugrunde. Aber nicht nur arbeiten müssen wir, sondern pünktlich, einheitslich, diszipliniert zusammenarbeiten. Jeder Arbeiter, jeder örtliche Betrieb ist ein Glied an der Maschine unserer Wirtschaft. Wer ein Glied abstößt oder in Unordnung bringt, trägt die Verantwortung, wenn ein Teil, wenn schließlich die ganze Maschine ins Stocken gerät. Der gute Wille, der sehr oft bei dem einzelnen Solddarsteller maßgebend sein mag, nützt nicht, wenn das Ganze durch ihn unheilbaren Schaden leidet. Jeder Arbeiterrat, ja jeder einzelne Arbeiter muß heute wissen, daß er durch sein Handeln oder Unterlassen mit der Verantwortung trägt für Erhaltung oder Ruin der Volksgemeinschaft. Jeder darf nur das tun und muß das tun, was alle keinen Arbeitsgenossen und Volksgenossen über, diese unendlich schwere Zeit hinweghilft. Undisziplinierte Eigenmächtigkeit und Eigenbrödelerei ist der Ruin; Zusammenarbeit ist die Rettung.

(Dienstboten dürfen nicht ohne Kündigung den Dienst verlassen.) Täglich kommen Klagen, daß die Dienstboten ihren Dienst verlassen, ohne zu kündigen. Das darf unter keinen Umständen stattfinden. Die Kündigung muß eingehalten werden. Die Dienstbotenverträge sind nicht aufgehoben, nur die Gesindeordnung, also muß auch in Zukunft ordnungsmäßig gekündigt werden.

(Gegen die sinnlose Samkeit von Banknoten und Kassenscheinen) wird nochmals von amtlicher Seite Front gemacht. Bares Geld in Noten, Kassenscheinen umverbürgt keine höhere Sicherheit als der Besitz von Guthaben bei Geldinstituten. Ein Vertrauen gegen die ordentliche Geschäftsführung der deutschen Banken, Sparkassen und Genossenschaften ist nicht. Jeder kennt die salben-

Grundsätze, nach denen sie verwaltet werden; jeder weiß, daß ihre Zahlungsfähigkeit über jeden Zweifel erhaben ist. Wer Wertpapiere verkauft, um den Erlös in bar auszubehalten, verliert seinen Bargeld fristlos, Wertpapiere und Guthaben bei den Geldinstituten bringen keinen Gewinn. Ein übermäßiger Notenlauf legt das finanzielle Ansehen des Reiches im Auslande herab, erschwert die Wiederherstellung des normalen Standes der Reserven und gefährdet den Wiederaufbau der Volkswirtschaft.

(Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Offiziere und oberer Militärbeamten.) Im großen Saale des „Danziger Hofes“ in Danzig versammelten sich Donnerstag Nachmittag über 300 Offiziere, obere Militärbeamte, Offiziersfrauen und -witwen, um eine wirtschaftliche Vereinigung zu begründen. Nach Eröffnung der Versammlung durch Major K. H. H. ergriff als Hauptredner Hauptmann Matthäi das Wort zu folgenden Ausführungen: Unser Vaterland sei wirtschaftlich, politisch, national und auch militärisch zusammengebrochen. Durch die Friedensbedingungen sei Deutschland, wie es vor Jahrtausenden unter wilden Völkern ohne Kultur so gewesen sei, der Gefahr der völligen Entartung verfallen. Die Offiziere seien am schwersten getroffen; ihre dienstliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Stellung sei vernichtet oder erschüttert. Doch jetzt, vom Treueid entbunden, seien die Staatsbürger in der Lage, sich selbst zu helfen. Die Ziele der Versammlung seien wirtschaftlicher, politischer und dienstlicher Art. In wirtschaftlicher Hinsicht sei vor allem die Gehaltsfrage zu regeln, da Arbeitslöhne zurzeit die Offiziersgehälter bis zum Major aufwärts oft um ein Vielfaches übersteigen; ferner die Sicherstellung der Hinterbliebenenfürsorge und der Pensionen; ferner die Bekämpfung der Stellennot und eine Stellenvermittlung einzurichten. Die Versorgung von kriegsverwundeten Offizieren des Verurlaubtenstandes, die ihren bisherigen Beruf nicht mehr ausüben können, sei ein wesentliches Ziel. Durch Entsendung von begabtesten Offizieren zu den im kriegswichtigen Regimentsstellen hoffe man, seine Forderungen verwirklichen zu können. In dienstlicher Hinsicht erstrebe man die Wiederherstellung des Grabrechtes, die Wiederherstellung der Kommandogewalt unter Weisung der Soldatenräte, entsprechend dem ausdrücklichen Befehl der jetzigen, doch allgemein anerkannten Regierung. Ferner sei ein anständiges, gestütztes Benehmen der Soldaten in der Öffentlichkeit zu erstreben; denn auch in einem republikanischen Heere sei Sitte und Anstand, Zucht und Ordnung zu wahren. In politischer Hinsicht stelle sich die Vereinigung der jetzigen Regierung zur Verfügung; von reaktionären Bestrebungen sei keine Rede, denn die Bestimmung der Staatsform sei lediglich Sache der Nationalversammlung, deren schleunige Einberufung dringend gefordert wird. Der Anschluß an die bereits bestehenden ähnlich gegliederten Vereinigungen soll fortgesetzt und durch Schaffung von Ortsgruppen im ganzen deutschen Reich die Vereinigung weit ausgedehnt werden. Sodann wurden die Sagen der Verstorbenen dem Vorstand einen Arbeitsauschuß von nachreferenten vorschlagen, letztere aus den Gebieten des Militärwesens, der Volkswirtschaft, Politik, Presse, Technik und Hinterbliebenenfürsorge. Nach Wahl des Vorstandes und der Referenten und nach kurzer Diskussion wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der es heißt: Es wird erwartet, daß den Offizieren und oberen Militärbeamten, welche sich der Reichsregierung zur Verfügung gestellt haben, umgehend die aktive Teilnahme an der weiteren Gestaltung unserer staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse bis zur Nationalversammlung zugebilligt wird, und daß die berechtigten und staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Interessen der Offiziere und oberen Militärbeamten, sowie deren Witwen und Frauen volle Rücksichtnahme finden. — Das vorläufige Büro der Vereinigung befindet sich in Danzig, Kasubischer Markt 17/20.

(Thorner Vereinsbank.) Auf die am Montag, 9. Dezember, abends 8 Uhr, im Artushof stattfindende 2. Generalversammlung der Thorer Vereinsbank, e. G. m. b. H., wird hiermit aufmerksam gemacht.

(Auf das Konzert,) das am Montag im Artushof stattfindet, sei noch einmal hingewiesen mit dem Wermut, daß der Ertrag den Benefiziaten, Fräulein Gehrman, Fräulein Lipinski und Herrn Wehner, eine kleine Entschädigung bieten soll für ihre Mitwirkung an vielen Wohltätigkeitskonzerten, auch in Kasinetten, während des Krieges.

(Ein Taubstummen Gottesdienst) wird wieder am morgigen Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Konfirmandenzimmer der altstädtischen ev. Kirche von Pfarrer Jacobi gehalten werden. — (Das Fest der silbernen Hochzeit) beging gestern Polizeiwachmeister Frischhorn mit seiner Gattin.

(Die ersten Christbäume) sind hier auf dem Neustädtlichen Markt eingetroffen; dieselben stammen aus Ostpreußen.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Handschuh, ein Handtuch, ein kleiner Handwagen, mehrere Lebensmittelkarten.

(Zugelaufen) eine kleine Ziege.

Zweite Vollziehung des A. und S. Rates Thorn.

Wir erhalten folgenden Bericht: Am Freitag, abends 6 Uhr, fand die zweite Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrats statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Hauptpunkte: 1. Erweiterung des A. und S. Rates; 2. Bericht der Lebensmittelkontrolleure; 3. Bericht des Herrn Pöhlers über seine Berliner Reise und verschiedene Anträge. Zu 1) lag ein Antrag vor, den Arbeiter- und Soldatenrat, vor allem aus den Gewerkschaften und Arbeiterberufsvereinigungen, zu vergrößern. Man beschloß, den Antrag zu verlegen, bis die Vorschläge der Gewerkschaften und Berufsarbeiterverbände vorliegen. — 2) Bericht der Lebensmittelkontrolleure, daß verschiedene Unregelmäßigkeiten vorkämen. Dem Vollzugsausschuß des A. und S. Rates ist die Prüfung übertragen worden. Die geliehenen vorläufigen Unterschlüsse des hiesigen A. und S. Rates über die Lebensmittel und der Verteilungsstellen werden nach Festlegung der Arten und Herbeischaffung von Beweismaterial der breiten Öffentlichkeit bekanntgegeben. — Als 3. Hauptpunkt erfolgte der Vortrag des Herrn Pöhlers über seine Tätigkeit in Berlin. Es wurde beschlossen, die Herren Raube, Böhme,

Ordez und Matkowski zu den Graudenzener Wahlen für einen Berliner Vertreter in der Reichstagswahlversammlung zu entsenden. — Ein Antrag, sämtliche Bewilligungen auch in der polnischen Sprache in der „Gazeta Torunská“ erscheinen zu lassen, wurde angenommen. — Zum Schluß erkrankte der Leiter der Aufklärungsabteilung Bericht über Weigerung der Gas- und Elektrizitätsgesellschaft, den Arbeitern Lohnzulagen zu gewähren.

Thorner Lokalplauderei.

Von allen Seiten wird eine Beschleunigung der Wahlen zur Nationalversammlung gefordert, damit wir bald wieder zu geordneten Zuständen, klaren Verhältnissen und, woran vielen jetzt besonders liegen dürfte, zu einer besseren und billigeren Lebensmittellieferung durch die verbesserte amerikanische Zufuhr kommen. Auch in der Versammlung im Viktoriapark am Sonntag wurde von zwei Rednern der 18. Februar als ein zu später Termin bezeichnet. Von der Regierung wird eingewendet, daß die Aufstellung der Wahlliste von 40 Millionen soviel Zeit erfordere. Ist es aber nötig, daß bei einem Wahlgeseh, das allen Volksparteien über 20 Jahren das gleiche Wahlrecht gibt, eine solche Liste in alter bürokratisch-schwerfälliger Weise angefertigt wird? Gibt es nicht ein einfacheres Verfahren, das diese ungeheure und kostspielige Arbeit erspart? Diese Frage wurde kürzlich an einem Stammtisch erörtert. Das Problem — darüber war man sich einig — ist bekanntlich zu machen, daß ein Wähler sein Wahlrecht bereits ausgeübt hat; wenn dies gelang, brauchte man keine Listen. Aber wie? Darüber zerbrach man sich vergebens den Kopf. Endlich sagte ein Gast: „Meine Herren, ich hab's. Wie wäre es, wenn jeder Wähler, der seine Stimme abgegeben, einen Tupf mit Jodtinktur auf der äußeren Handfläche bekäme? Man lasse, einer brumme: Verzeihe, Du! „Bielleicht das Ei des Kolumbus, meine Herren. Der Tupf hält für die Wahrheit vor, und der Gezeigerte könnte nie und nirgends wieder wählen, auch wenn er mehrere Wohnungen in mehreren Orten gemietet hätte. Wenn man solche Strafen für unbefugtes Ausüben der Wahl und eine Belohnung für Ermittlung solcher Vergehens aussetzte, würde man die Minderjährigen, die noch nicht wahlberechtigt sind, abstrafen, zumal der Tupf sie verraten würde; die wenigen älteren Personen, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, wären leicht durch die Polizei zu kontrollieren. Mit diesem Tupf könnte man sich die ganze Arbeit der Listenfertigung ersparen. Nun, was sagen Sie? Der Tupf würde auch als Auszeichnung für erfüllte Wahlpflicht zu Ehren kommen.“ „Weider“, erwiderte ein der Chemie kundiger Gast, „steht dem genialen Vorschlag ein kleines Hindernis entgegen. Ein Fleck Jodtinktur auf der Haut kann sofort durch Salzwasser beseitigt werden. Besser wäre ein Strich mit Söllenstein, aber das ist etwas kostspielig.“ Der Geniale machte ein langes Gesicht. „Nun“, sagte ein Magistratekandidat, „man könnte vielleicht daselbe mit einer Urkunde erreichen, wenn jeder Wähler den Steuerzettel oder den Geburtschein vorlegen müßte, der dann vom Leiter der Wahl abgestempelt würde. Das würde auch Winderjährigen die Wahl unmöglich machen. Allerdings würde das doch wieder viel Schereberei verurlichen.“ — „Sollentlich fühlen sich erfinderische Köpfe hierdurch angeregt, über das Problem nachzudenken und eine bessere, praktische Methode zu erfinden. Daß es ein Urding ist, eine 40 Millionen-Liste aufzustellen, dürfte wohl allgemein empfunden werden.“

Mit vieler Genugtuung haben wir gesehen und allgemein wird es mit Freude begrüßt worden sein, daß sich das Interesse unserer wohlhabenden, von Gemeingeist erfüllten Mitbürger mehr und mehr dem Museumbau zuwendet, wie die Stiftungen des Herrn Stephan und der Familie Rapp bezeugen. Dieser Bau, obwohl er auch in guten Tagen, als der einzige noch fehlende Schmuck Thorn, immer vernachlässigt worden, dürfte eine dringende Aufgabe der Zukunft sein; denn wir befinden uns nun wieder in der Lage des Waisenjohns, der die Welt weggegeben steht und nur den Himmel, das Reich der Kunst, offen steht. Die Kriegsgewinnler würden daher ein gutes Werk, auch für sich, tun, wenn sie den Bau nach so reich ausstatteten, daß das Museum mit Nachbildungen der besten Werke bald erziehen könnte. Durch gemeinnützige Stiftungen würden sie verständig und besser wirken, als durch erzwungene Teilschabgaben, — eine zweifelhafte Maßregel, die während des Krieges nützlich und ausführbar gewesen wäre, jetzt aber die kapitalstärksten Firmen, die uns nötig sind, aus dem Lande treiben würde, wie es schon geschehen ist. Wie nötig uns der Bau des Museums ist, zeigt die Geschichte zweier Werke, des Soemmerer-einsamen Telegraphen-Mobells und des Scharffschen Telluriums. Bekanntlich hat Thorn auch die Ehre, die Vaterstadt des Erfinders des Telegraphen, Thomas von Soemmering, zu sein, wovon die Tafel am Hause von Dammann u. Korbes zeugt. Als aber der Stadt eine Nachbildung des ersten Modells angeboten wurde, lehnte sie trotz des geringen Preises von 450 Mark den Kauf ab. Man wußte eben nicht, wozu damit. Auch das zweite Werk hat eine Geschichte, die für uns Nachfahren wenig ersichtlich zu hören ist. Scharff, 1773 in Thorn geboren, hatte es sich zur Lebensaufgabe gemacht, das Copernikus'sche System in einem mechanischen Werke zu veranschaulichen und so auch der großen Menge klar und faßlich zu machen. Nach langen Versuchen war dem kühnen, schätzenswerten, gottesfürchtigen, von seiner Wissenschaft begeisterten Manne, der höhere Schulbildung nicht fehlte, das Werk gelungen, mit dem herumreisend er den Beifall auch der Gelehrten fand. Was er an Geld verbienete, verwendete er zur Verbesserung des Tellurium genannten Werkes. Mit geworden, bot er den Apparat dem Magistrat für einen nicht unbeträchtlichen Preis zum Kauf an. Aber die Stadt des Copernikus lehnte die Nachbildung des Copernikus'schen Systems ab, diesmal mit der überflüssigen Begründung, daß es an einem Aufwandsart dafür fehle, wie auch an Mitteln, das komplizierte Werk instand zu halten, — zuletzt ein Beispiel der Armutigkeit des Lebens in damaliger Zeit. Im Jahre 1860, als Scharff erblindete und im Bürgerhospital ein Anfall erlitt, nahm die Stadt, mehr nach Bedenken als Willia, das Tellurium als Gegenangebot an. Scharff starb im Hospital schon zwei Jahre später, am 1. April 1862, im Alter von 89 Jahren. Das Tellurium möchte nun eine Wanderung durch alle Stadien durch. Zwei wurde es in der höheren Lehrerschule aufbewahrt. Schon nach einigen Jahren war das Werk hier unangabar geworden.

Der Copernikus-Verein interessierte sich lebhaft für die Wiederherstellung, und Dr. L. Frowe nahm es auf sich, das Werk wieder instandzusetzen zu lassen. Es ist wohl seinen Bemühungen mit zu verdanken, daß im folgenden Jahre, 1868, der Magistrat beschloß, das Tellurium in der Bürgerhalle unterzubringen und es mit Hilfe von Fränkeln Scharff wiederherstellen zu lassen. Die Ausführung geriet indessen wieder ins Stocken, und erst der allgemeine Aufschwung nach dem französischen Kriege brachte die Vollendung: im Jahre 1871 wurde das Werk gangbar gemacht und das Tellurium nebst den Hilfsapparaten in zwei Zimmern des Gymnasiums untergebracht, wo es auch den Gemeindeschulen zugänglich war. Nachdem es wieder ungangbar geworden, war seines Bleibens im Gymnasium nicht mehr. Auf Betreiben des Professors Hirsch verschaffte der Copernikus-Verein 1878 dem Tellurium ein neues Heim im Bibliothekzimmer der Mädchenschule und ließ das Werk durch den Uhrmacher B. Mener instandsetzen, der die Arbeit bis Februar 1879 ausführte; zur Dedung der Kosten, die zu tragen die Stadt ablehnte, bewilligte der Copernikus-Verein 90 Mark. Heute ist das Werk verschwand. Hätten wir ein Museum gehabt, so wäre Thorn um zwei Trierden und Sechenswürdigkeiten reicher!

Das Wetter der Woche war für die Jahreszeit sehr gelind. Die Wärmefreudigkeit, die schon in voriger Woche einsetzte, hat sich während der letzten acht Tage fortgesetzt und zu sehr milder, im ganzen Lande frostfreier Witterung geführt, was von den Gelehrten auf den Wiederbeginn der atlantischen Wirbelströmung zurückgeführt wird. Am Montag fanden in Nord- und Mitteldeutschland weitverbreitete Regen- und Schneefälle ein, und in den nächsten Tagen war es überall trübe, regnerisch und mild; Regen hatte am Mittwoch Abend noch 11 Grad C. Wärme, auch in Frankfurt a. M. wurden 10 Grad erreicht. In unserem Kreise herrschte das gleiche Wetter. So hielt sich am Dienstag bei Westwind das Quecksilber auch nachts noch 1 Grad über dem Gefrierpunkt. Das Ende der Woche hat jedoch, wenn es auch den Winter noch nicht zurückführte, da tags das Thermometer mit 8 Grad Wärme anhielt, bei Südwind wieder Nachtfröste, mit 3 Grad unter Null, gebracht. Dem Eisport, der schon kräftig ausblühte, weiter zu huldigen, war daher nicht unbedenklich, und die vielen Unfälle, die sich in der Ostmark ereignet haben, lassen die Trüger des Magistrats vor dem Betreten der rügerischen Eisbede wohl angebracht erscheinen.

Einaesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die Pressehaftigkeit der Verantwortlichen.)

In Nr. 285 der „Presse“ veröffentlicht der Arbeiter- und Soldatenrat unter „Lokalnachrichten“ einen Artikel über „Verwilderung der Jugend“. Daß die Jugend infolge des Krieges verwildert ist (wir denken an die zahlreichen Diebstähle usw., die hauptsächlich durch Jugendliche ausgeführt worden sind), wird bekannt und wurde von jedem Mann zugegeben. Der Arbeiter- und Soldatenrat jedoch versteht unter Verwilderung der Jugend scheinbar etwas ganz Außergewöhnliches. In einer Zeit der Frech- und Redefreiheit will er es den noch sehr deutsch denkenden Schülern höhere Lehranstalten verbieten, auf dem Bahnhöfen beim Empfang der Fronttruppen ihre Gefinnung kundzugeben, weil — nun, weil gerade wir „verwilderten“ Schüler unser altes, liebes Deutschland und unsern lieben Kaiser nicht so leicht vergessen können, weil wir die letzten sind, die „Hoch das rote Banner!“ rufen. Freie Äußerung unserer Gefinnung ist nach Mitteilung des Arbeiter- und Soldatenrats also schon Teilnahme an politischen Demonstrationen. Veranlaßt zu dem Artikel wurde der Arbeiter- und Soldatenrat höchstwahrscheinlich durch den zweifelhaften Erfolg, den einige seiner Vertreter hatten, als sie am Sonntag Abend zu dem Empfang der 9. Batterie des Reserve-Fußartillerie-Regiments Nr. 11 an der Rudater Kampe erschienen waren. Als nämlich Herr Gymnasialdirektor Ganste am Schluß seiner iogennannten Hebrade ein Hoch auf das alte deutsche Vaterland und die Heimat ausbrachte, brüllten die anwesenden „verwilderten Schüler“ kräftig mit. Solle das etwa der Hauptgrund zu dem Verwilderungs-Artikel gewesen sein? Aber trotz der angeblichen Verwilderung rufen wir und viele unserer Mitbürger der „iogennanten höheren Schulen“ aus: „Unser altes, geliebtes Vaterland, es lebe hoch!“

Konrad Hanert, Willi Schüßke, ev. Präp.

Letzte Nachrichten.

Verlängerung des Waffenstillstandes.

Berlin, 7. Dezember. Das französische Oberkommando hat die deutsche oberste Heeresleitung um Bezeichnung von Bevollmächtigten zur Verlängerung des Waffenstillstandes ersucht. Die Zusammenkunft könnte am 12. oder 13. Dezember vormittags in Trier stattfinden. Der Vorsitz der Waffenstillstandskommission: Erzberger.

Die Berliner Unruhen.

Berlin, 7. Dezember. Gegenüber dem von W. L. A. verbreiteten, an anderer Stelle dieser Zeitung abgedruckten, Bericht über die Zusammenkünfte in der Chaussee- und Invalidenstrasse wird festgestellt, daß vonseiten des Generalkommandos des Gardekorps weder ein Befehl noch eine

Wellung an die Berliner Truppen gerichtet worden ist, die deren Verhalten bei den obigen Vorgängen irgend beeinflusst hätte. Im übrigen ist das Generalkommando des Gardekorps für solche Anordnungen auch nicht zuständig. Nach dem Kriegsministerium steht diesen Vorgängen vollkommen fern. Der Kriegsminister Schellch, Der Unterstaatssekretär Göhre.

Die Hterreicher im linksrheinischen Gebiet.

Berlin, 7. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Waffenstillstandskommission wurde Abereinstimmung dahin erzielt, daß demobilisierte Angehörige Hterreich-Ungarns in den linksrheinischen Gebieten verbleiben dürfen, falls sie vor Kriegsausbruch dort sesshaft waren. Der Vorsitz der Waffenstillstandskommission, Staatssekretär Erzberger.

Schwere Unruhen in Agram.

Salbach, 7. Dezember. Wie aus Agram unter dem 5. Dezember gemeldet wird, unternahmen gegen Mittag bewaffnete betrunkene Banden von Soldaten Demonstrationen gegen das neue Regime. Um 1/3 Uhr nachmittags erschienen diese Abteilungen mit Maschinengewehren auf dem Gelaens-Platz. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren Wachmannschaften, Matrosenabteilungen, sowie Solots aufgeboden. Durch Boshewiki und durch einige Zivilisten ausgeschickte Soldaten verlangten die Auslieferung der Maschinengewehre, was jedoch abgelehnt wurde. Darauf eröffneten die Demonstranten gegen die Matrosenabteilungen ein lebhaftes Maschinengewehrfeuer, wobei ein Soldat getötet wurde. Nach kurzem Gefecht gelang es den Matrosen, den Platz zu säubern. Bei den Ausschreitungen wurden insgesamt 13 Personen getötet und 17 verwundet, der größte Teil Studenten und Soldaten.

Berliner Börse

am 6. Dezember. Nach der kalten Einwirkung der Witterung und festnagelnden Werte der letzten Tage machte sich heute an der Börse eine wesentliche beruhigende Witterung geltend, zumal da in die Kapitalistenwelt Belohnungen zurückzuführen scheint. Wesentlich trug dazu die Wahrnehmung bei, daß die Banken auf dem Anlagemarkt fast einig sind, wodurch eine untermittelt wesentliche Erhöhung der Kurse aller heimischen Anleihen und der Kriegsanleihe eintrat. Auch am Markt der Schwundgutarten behandelten Papiere machte sich in Richtung hieron von Anfang an deutungsbegehr stärker bemerkbar, dem sich Weinmossäfte, wenn auch in kleinerem Umfang und vorläufig begrenzt, getrieblicher Rohstoffpreise und des Privatpublikums anschließen. Mit einigen unbedeutenden Ausnahmen waren daher die Kurse selbst nach oben gerichtet. Wesentlichen Nutzen hieraus zog vornehmlich die in den letzten Tagen am stärksten geworbenen Werte, wie Bismarckanleihe, Rheinmetall, Daimler und Schiffsfabrikanten. Die nach oben strebende Kursrichtung hielt im ganzen Verlauf an. Hterreichische und ungarische Anleihen blieben im Laufe knapp behauptet, sonst war der Rentenmarkt nicht weiter verknüpft. Auch in der zu Einzelheiten gehörenden Industriewerten sind die Kurse nur mäßig abgeklüftet und vereinzelt etwas höher.

Berliner Produktenbericht

am 6. Dezember. Im hiesigen Handel mit landwirtschaftlichen Produkten war es äußerst still und Umsätze kamen nur in geringem Maße zustande. Von den Kommoden werden verschiedentlich bedächliche Parzellen von Mähren zu Futterzwecken ausgetrieben, ohne indessen viel Erfolg zu finden. Dagegen ist die Nachfrage für einwändige Futtermittel und Rohstoffe ziemlich lebhaft. Im Verkehr mit Sämereien hat sich nichts geändert. Frühjahrsaatgetreide war wiederum in einzelnen Posten zu kaufen. Heu und Stroh blieben für den Freihandel knapp. Wetter: neblig.

Trübe Dividendenaussichten.

Angehts der wachsenden Unkosten in allen industriellen Betrieben sowie angesichts der verringerten Einnahmen bei den Witterungsverhältnissen zwischen Ausgaben und Einnahmen ist den meisten Industrieunternehmen gegenwärtig derart groß, daß sich die Aktionäre auf einen Ausfall der Dividenden in zahlreichen Fällen vorbereiten müssen. Die Daimler-Motoren-Gesellschaft, also ein Unternehmen, das bisher als eines der gewinnbringendsten in ganz Deutschland bekannt war, bereitet schon jetzt ihre Aktionäre auf den vollständigen Ausfall der Dividende für 1918 vor. Ebenso verläutet, daß die deutschen Waffen- und Munitionsfabriken in Berlin diesmal nicht in der Lage seien, eine Dividende zur Ausschüttung zu bringen. Naturgemäß sind diese Mitleidungsgesellschaften in der am meistensten guten Lage, da sie zurzeit wenig Beschäftigung haben, andererseits aber eine sehr große Zahl von Arbeitern zu unterhalten haben, und zwar bei hohen Löhnen. Die Bergwerks- und Eisenindustrie befindet sich zwar in einer etwas besseren Lage, da es ihr an Arbeit nicht fehlt; jedoch decken auch hier die Erträge kaum die Ausgaben, und ob Dividenden gezahlt werden können, erscheint sehr zweifelhaft. Eine Ausnahme machen gewisse Spezialfabriken, deren Erzeugnisse weiter stark gefragt sind, und die auch unter den veränderten Verhältnissen mit möglichem Nutzen arbeiten können. Diese bilden indessen die Ausnahme, und die große Mehrheit der deutschen Industrieunternehmen arbeitet zurzeit derart unglücklich, daß an eine Dividendenzahlung nicht zu denken ist.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

am 7. Dezember, früh 7 Uhr.
Barometernand: 769 mm.
Wasserstand der Weichsel: 0,66 Meter.
Lufttemperatur: — 6 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Südosten.
Am 6. morgens bis 7. morgens höchste Temperatur + 1 Grad Celsius, niedrigste — 6 Grad Celsius.

Weiteranage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Borausssichtliche Witterung für Sonntag, 8. Dezember: Nebel, teilweise aufhellend, Temperatur wenig geändert.

Laden
mit mögl. anregend. Wohn-, gute Geschäftslage, zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter N. 4108 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungen
ab 1. April 19, auch geteilt, zu vermieten. Auskunft Brombergstr. 50.

Laden
sollort zu vermieten.
Schillerstraße 7, 1.
2 möblierte Vorderzimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Zu erfragen Melkenstr. 84, par. L.

Im Hause Friedrichstraße 8 sind die von der Firma K... n... & Co. benutzten Räume, im 1. und 2. Geschosse gelegen, ab 1. April 19, auch geteilt, zu vermieten. Auskunft Brombergstr. 50.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
sollort frei. Gerberstraße 31, 1

Elegant möbl. Vorderzimmer
mit Schreibtisch, Klavier, elektr. Licht und Bad zu vermieten. Baderstraße 24, 2.

Ein möbl. Zimmer
mit voller Pension zu haben. Bräutigamstraße 16, 2.

Ein möbliertes Studio
mit Gelegenheit, dicht am Hauptbahnhof, von sofort zu vermieten. Angebote unter N. 4136 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Großes, gut möbl. Zimmer
passend für 2 Herren, Gas und Bad, von sofort zu vermieten. Baderstr. 39, 2, im Durchbruch.

Ein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
von sofort zu vermieten. Baderstraße 17, 1.

Gut möbl. Zimmer,
Bad, elektr. Licht, eventl. auch mit Pension zu vermieten. Melkenstraße 109, 1.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Kronprinz über den Kriegsausbruch und Deutschlands Niedriglage.

Nach einer Reuter-Meldung aus New York hatte der Amsterdamer Korrespondent der „Associated Press“ eine Unterredung mit dem früheren deutschen Kronprinzen auf der Insel Wieringen, in der der Kronprinz u. a. sagte:

Wenn die deutsche Regierung versteht, eine Republik nach amerikanischem oder französischem Muster aufzurichten, würde er sich mit der Stellung eines einfachen deutschen Bürgers vollständig zufrieden geben und bereit sein, im Interesse seines Landes alles zu tun. Auf die Frage, was er für den Wendepunkt im Kriege betrachte, sagte der Kronprinz: Seine Überzeugung sei, daß Deutschland den Krieg Anfang Oktober 1914 verloren habe. Er habe die Lage Deutschlands nach der Schlacht an der Marne, die Deutschland nicht verloren haben würde, wenn die Generalstabschefs nicht nervös gewesen wären, für hoffnungslos gehalten. Er habe damals versucht, den Generalstab dazu zu bringen, Friedensvorschläge zu machen. Selbst auf Kosten großer Opfer, wobei er selbst so weit habe gehen wollen, Elsas-Vothringen aufzugeben. Er habe aber zur Antwort erhalten, daß er sich mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigen und sich auf den Befehl über seine Armee beschränken solle. Über den Beginn des Krieges sagte der Kronprinz: Gegenüber allen bisher im Auslande veröffentlichten Berichten erkläre er, daß er den Krieg niemals gewünscht und den Augenblick für sehr ungeeignet gehalten habe. Von Anfang an sei er sicher gewesen, daß England an dem Kampfe teilnehmen werde; aber diese Ansicht sei vom Prinzen Heinrich und den anderen Mitgliedern der Familie Hohenzollern nicht geteilt worden. Der Kronprinz sprach mit Erbitterung über die Arbeit der Generalstabschefs, die, wie er sagte, für eine Anzahl von Irrtümern verantwortlich seien, darunter für die große März-Offensive dieses Jahres, an der er im Widerspruch zu seiner eigenen Überzeugung teilnehmen mußte. Er erklärte ferner, daß Ludendorff die Haupttriebfeder der deutschen Kriegspolitik gewesen sei, während Hindenburg nur dem Namen nach der Leiter gewesen sei. Ludendorff und sein Stab haben die feindliche Truppenmacht fortwährend unterschätzt; sie hätten nie geglaubt, daß Amerika zu viele Soldaten senden würde, wie es tatsächlich tat. Zum Schluß erklärte der Kronprinz, daß er Wilson bewundere, der, dessen sei er sicher, dem deutschen Volke einen gerechten Frieden bringen werde.

Wir geben diese Meldung mit allem Vorbehalt wieder.

Politische Tageschau.

Die Abdankungsurkunde Wilhelms II.

Die Verzögerung der offiziellen Abdankung Wilhelms II. hatte bekanntlich Anlaß zu allerlei Mißverständnissen, besonders im Auslande, gegeben. Es hatte sich dabei namentlich um die Bestimmungen der Entente gehandelt, seine Auslieferung aus Holland zu erzwingen. Der Kaiser hat sich deshalb unter dem 28. November entschlossen, in einer staatsrechtlich einwandfreien Urkunde auf die Krone Preußens und damit auf die deutsche

Berliner Brief.*)

(Nachdruck verboten.)

Daß sich aus all der drückenden Sorge und Schmach, die aus des Vaterlandes Niederbruch erwachsen ist und noch jeden Tag und jede Stunde wächst, männlich nun doch eine Lindere Gefühlform auslöst, die gar wieder eine Art Notbrücke für den Augenblick schlägt selbst zwischen den habenden Teilen der unruhigen hauptstädtischen Bevölkerung. — auch dafür sei Hindenburg Dank gesagt. Es ist die Sorge für die heimkehrenden Frontkrieger, deren allenthalben sichtbare Ausstrahlungen in das trübe Novembergrau dieser ersten Tage des Weihnachtsmonats einen lichten Schimmer gießen. Man wetteifert in der Bürgerlichkeit zu würdigem und wohltempertem Empfang der Braven. Schon haben wir Einzeltrupps unserer Gardes grünen können mit Fahnen, die nun dauernd von Dächern und Fenstern der Häuser winken, und mit warmen Jurpen. Sie kamen in guter Ordnung an. Die Garde lebt, aber sie überlebt sich nicht — dem Terror! Und Held Hindenburg, der auch in der T r e u e Unerreichte, wies — noch immer ein Fels in der Flut — den Weg, der im besonderen zu gehen ist, daß die heldenhaften Männer nicht zu zweifeln brauchten an dem Dank

*) Unseren geschätzten Lesern und Lesecinnen, die zweimal die allwöchentlichen Berliner Briefe unliebsam vermissen haben werden, zur Nachricht, daß uns der eine verspätet zugeht und der andere infolge des leidigen Papiermangels in der vorletzten Sonntagsnummer nicht veröffentlicht werden konnte.

Kaiserkrone zu verzichten.

Die Kronprinzessin.

Die neuerdings in verschiedenen Zeitungen aufgetretene Nachricht über einen Aufenthaltswechsel der früheren Kronprinzessin und ihrer Kinder sind, laut „Berl. Lokalanz.“, gänzlich unbegründet. Es besteht keinerlei Absicht, Potsdam zu verlassen.

Eine Erklärung des Prinzen Adalbert.

Prinz Adalbert von Preußen, der zurzeit in Kiel weilt, hat dem „Tag“ folgende Erklärung übermittelt: Die Kundgebung des Prinzen Heinrich an alle Familienmitglieder des Hohenzollernhauses, die mir lediglich durch die Zeitungen zur Kenntnis kommt, zwingt mich für meine Person zu nachfolgender Erklärung: Am 20. November habe ich mich durch ein Telegramm an den Volksbeauftragten Eberl zur Verfügung der jetzigen Reichsregierung gestellt. Im Gegensatz zu den Ausführungen des Prinzen Heinrich sehe ich allein in dieser die Obrigkeit, die mit allen meinen Kräften zu unterstützen, ich für meine vornehmste Pflicht halte. Adalbert, Prinz von Preußen, Kiel, Prinzen-Will, 4. Dez. 1918.

Zur Einberufung der Nationalversammlung.

In einem Aufrufe, den 866 deutsche Hochschullehrer unterzeichnet haben, wird die unverzügliche Einberufung der deutschen Nationalversammlung gefordert, und zwar mit Rücksicht darauf, daß am 4. März 1919 der amerikanische Kongreß zusammentritt, in dem die kriegerischen Republikaner die Mehrheit haben werden.

Die christlich-soziale Partei

hat den Anschluß an die deutsch-nationale Volkspartei vollzogen. Die beiden Führer der Christlich-Sozialen, der Vorsitz der christlich-nationalen Arbeiterkongresses, Reichstagsabg. Behrens, sowie der Generalsekretär des Verbandes evangelischer Arbeiterinnen Deutschlands, Landtagsabg. Waldbrunn, sind in den Arbeitsausschuß der deutsch-nationalen Volkspartei eingetreten.

Der Groß-Berliner Soldatenrat

hat in seiner Vollversammlung am Donnerstag beschlossen, Offizieren und Militärbeamten im Offiziersrang das aktive, nicht aber das passive Wahlrecht zu geben, sie können also zum Soldatenrat wählen, nicht aber in ihn hineingewählt werden.

Ein Aufruf an die Landfrauen.

Die Zentrale der deutschen Landfrauen erläßt folgenden Aufruf: Vier Jahre lang haben wir mit dem gesamten deutschen Volk geklitten und gearbeitet, um unser deutsches Vaterland zu retten. Wir gaben unser Bestes, unsere Männer und Söhne, wie alle unsere Mitbürgerinnen, wir mußten wie sie lernen, uns der Allgemeinheit unterzuordnen, uns zu beschränken und Opfer zu bringen. Nun tragen wir gemeinsam an der Rache unserer Feinde. Deutsche Landfrauen, jetzt gilt es, erneut sich zu bewähren! Wir Landfrauen wollen und werden unser Bestes tun, für die Ernährung des Volkes nach Kräften zu sorgen, wollen unsere Männer und unsere Söhne darin bestärken und unterstützen! Wir kennen unsere Pflicht! Unsere Pflicht in freiwilliger Beschränkung des täglichen

eines Vaterlandes, dem freilich die Schwingen gebrochen worden: Seine Worte von den Maßnahmen, die getroffen werden, daß weite Strecken deutschen Mutterlandes dem Siedlungsgeboten nutzbar gemacht werden sollen, daß jeder Krieger, der säen und ernten will, Boden und Dach finden, Brot und Frieden aus dem Segen der Scholle wird ziehen können, wirkten wie eine innere Befreiung und steckten uns allen ein Weihnachtslicht auf. Ja, siedeln sei die Lösung für morgen! Die kann wieder einen ein Volk, das im Kampf um diese ihre Heimatserbe alles, alles gewagt, gelitten, preisgegeben hat...

In der gleichen Weglinie liegt eine Veranstaltung dieser Tage, die Ausstellung für Kleinriedelungen, die auf dem Gelände der ehemaligen Flugzeug-Ausstellung am Zoo eröffnet worden ist. Ihr Grundgedanke ist, zu zeigen, wie trotz der uns dreifach gestiegenen Kosten für das, was zum Bau gehört, sparsame Bauweise zu verwenden sind. — Erfrischende, die dennoch tauglich sind. Für den unerschwinglich gewordenen Ziegel wird die feinharte Quader aus Hochofenschlacke genommen, Betonsteine treten für Ziegeln ein. Eine neue Wellpappe ermöglicht das unmittelbare Bewerfen mit Kugeln, so daß die Ziegelwand zum großen Teile entbeht werden kann. Schmude Häuser, so erbaut, zeigen uns, daß es geht. Wenn der Staatssekretär für das Reichsarbeitsamt, Bauer, bei der Eröffnungsfeier verkündet hat, der Mietskammer solle allmählich das Lebenslicht ausgeblasen werden, so ist das ein Vernichtungsgelächter, dem auch wir bestimmen können, wie wir auch in

Verbrauchs, unsere Pflicht in der Arbeit, unsere Pflicht bei den Lieferungen, die jetzt doppelt notwendig sind und unvermindert von uns gefordert werden. In freiwilliger Opferfreudigkeit wollen wir schaffen geben, was das deutsche Volk braucht. Deutsche Landfrauen! Wer auf deutscher Scholle, sei sie groß oder klein, heimisch ist, der blide hinweg über den Haber unserer Zeit und tue freudig das Seine, damit Deutschland gerettet werde und innerlich neu erstarke.

Der Lokomotivstreik erledigt?

Auf den Vermittlungsvorschlag des Staatssekretärs Erzberger — Ablieferung sämtlicher in Reparatur befindlicher Lokomotiven am 1. Februar unter Voraussetzung der Anrechnung der von den Franzosen in Belgien und Nordfrankreich erbeuteten Lokomotiven — hat Generalkommissar Koch noch immer keine Antwort erteilt. Aus diesem Verhalten und aus Äußerungen der französischen Presse schöpft man die Erwartung auf eine günstige Erledigung der für Deutschland lebenswichtigen Angelegenheit.

Straffreiheit für nichtpolitische Straftaten.

Im Anschluß an den Erlaß einer politischen Amnestie hat die Reichsregierung am 19. November einen großzügigen Straferlaß für nichtpolitische Straftaten angehängt. In Einklang dieses Vorgesprächens hat der Rat der Volksbeauftragten am 3. Dezember eine Verordnung beschlossen, die demnächst im Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht wird. Diese Verordnung schlägt alle Verfahren von bürgerlichen Behörden wegen solcher Straftaten nieder, die nur mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bedroht sind. Darüber hinaus werden solche Personen besonders berücksichtigt, die aus Not, aus Unerschaffenheit oder infolge von Verführung gehandelt haben. Dies kommt vornehmlich Frauen und anderen Angehörigen von Kriegsteilnehmern zugute, die diese in Haus oder Beruf vertrieben und hierbei Straftaten begangen haben. Bereits erkannte Strafen werden allgemein erlassen, soweit sie ein Jahr Gefängnis oder ein Jahr Festungshaft oder 3000 Mark Geldstrafe nicht übersteigen. Bei schwereren Strafen wird Straferlaß unter der Bedingung gewährt, daß der Verurteilte sich drei Jahre straffrei führt. Dieser bedingte Straferlaß greift ohne weiteres Platz, wenn nur noch ein Strafrest von höchstens einem Jahre zu verbüßen ist. Ist noch mehr zu verbüßen, so tritt der bedingte Straferlaß nur dann ein, wenn die Erwartung gerechtfertigt ist, daß der Verurteilte die Freiheit nicht zu neuen Straftaten mißbrauchen wird. Kriegsdurcher werden von der Straffreiheit ausgeschlossen; Verurteilungen leichter Art gegen die alte und die neue Preissteigerungsordnung und gegen die Höchstpreisbestimmungen sind unter gewissen Einschränkungen in den Straferlaß einbezogen. — Die Verordnung gilt für das Reich. Günstigere Bestimmungen einzelstaatlicher Amnestien bleiben jedoch in Kraft. Eine umfassende Amnestie in militärischen Angelegenheiten steht unmittelfach bevor.

Wachsende Arbeitslosigkeit in Berlin.

Die Berliner Gewerkschaften melden in den letzten Tagen übereinstimmend hohe Arbeitslosenziffern, die durch die heimkehrenden Soldaten, zu einem großen Teil aber auch durch die Unsicherheit der politischen Verhältnisse und die damit im Zusammenhang stehende Lähmung des Unter-

nehmensgeistes hervorgerufen worden sind. Innerhalb einer Woche ist die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter von 800 auf annähernd 1000 gestiegen. Bei den Holzarbeitern ist die Zahl der Arbeitslosen seit der vorigen Woche, wo sie rund 1600 betrug, rapide angewachsen. Die genaue Zahl kann noch nicht festgestellt werden, aber es sind hundert mehrere Tausend Arbeitslose gemeldet. Bei den Metallarbeitern sind weit über 5000 Arbeitslose vorhanden. Die Organisation der Buchdrucker zählt annähernd 1000 Arbeitslose, was gegenüber der Gesamtzahl der Beschäftigten einen außerordentlich hohen Prozentfuß darstellt. Alle diese Ziffern erstrecken sich nur auf die organisierten Arbeitslosen. Einzelne große Gewerkschaften stehen bereits vor der Frage, wie lange es möglich sein wird, einem so ungeheuren Heer von Arbeitslosen die Arbeitslosenunterstützung zu zahlen.

Deutschland und die Sowjet-Republik.

Aus Bern erfahren die „P. P. N.“, daß der Beschluß des Volkskongresses, die Annäherung bolschewistischer Delegierter zur Vollversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte am 16. Dezember entgegenzunehmen und eine entsprechende Einladung ergehen zu lassen, bei der Entente und besonders bei der Vertretung der Vereinigten Staaten den schlechtesten Eindruck gemacht hat. Die Entente zweifelt an der Loyalität der deutschen Regierung, die sich nicht darüber klar zu sein scheint, daß die Alliierten nicht zugleich den Endkampf gegen die Räte-Regierung aufnehmen und mit einem der Räte-Regierung in brüderlicher Solidarität verbundenen Deutschland Frieden schließen können.

England und die Vereinigten Staaten.

Nach einer Meldung des „New York Times“ aus London berichtet „Daily News“ aus New York: In amerikanischen Versammlungen der verschiedensten Parteirichtungen werde der Vorschlag beifällig begrüßt, daß zwischen den Vereinigten Staaten und England ein Flottenabkommen auf der Grundlage gleich starker Flotten für beide Länder abgeschlossen werden soll. — Es geht das Gerücht, daß Lord Robert Cecil zum zeitweiligen Botschafter in den Vereinigten Staaten ernannt werden soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Dezember 1918.

— Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge ist der Leiter der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Dr. Kriege zur Disposition gestellt worden. Zu seinem Nachfolger ist der Geh. Legationsrat Dr. Simons ernannt worden, der bisher schon in derselben Abteilung des Amtes tätig war. — Über den Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Solf ist bisher noch keine Entscheidung getroffen.

— Der deutsche Generalstabschef der finnischen Armee Oberst von Redern hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Er begründet es damit, daß der Vertreter einer fremden Macht der finnischen Regierung gegenüber schriftlich sein Verbleiben als unerwünscht bezeichnet hat.

— Der Geheimrat Dr. Alexander Leiff, Professor der Rechte an der Universität Göttingen, ist aus Verweisung über die trostlose Lage des deutschen Vaterlandes aus dem Leben geschieden. Er ist ein Sohn des berühmten Jenaer Rechtslehrers Wilhelm Leiff.

diese Riesensummen nehmen? Wächst ihr ein Julisturm auf der Hand, wie — wie lange noch? Denen, die als Beamtete und Beauftragte der Revolutionsregierung mit der seltsamen Regie immer aus den Kassen der öffentlichen Gelder schöpfen, als könnten sich diese nimmer erschöpfen und leeren! Die Müllabfuhr, wenn sie lange Pakt, ist geeignet, die Sorge um die öffentliche Gesundheit heraufzubeschwören, die ohnehin wieder ernster geworden ist; denn die Grippe, nimmer satt zu kriegen, wie die feindliche Raub- und Rauffucht, ist zu neuer Gewalt herrschaft gelangt. Es mehren sich wieder die Erkrankungen an ihr und jetzt mit den gefährlicheren Begleiterscheinungen der Lungenentzündungen. Man sieht viele am Arbeitstisch, die nicht da sind. Denn dieses feucht-unfröhlichen Wetters, das mit seinem ständigen Dauernebel Lunge und Seele schier des Atems beraubt, wird kein Ende. Zum Abschiednehmen von vielem freilich, das uns so unangbar lieb gewesen, just das rechte Wetter! Es gibt freilich auch Leute genug, denen das „Umstellen“ auf eine neue Zeit leichter fallen soll; Männer, von denen man früher totsicher dachte, daß sie aus ihrer vaterländischen Haut nie würden heraus wollen, und die sich nun in das angeblich Unvermeidliche recht schnell schiden. Glücklicherweise jedoch zeigen gerade diese Tage des Fahnenstürms und Truppeneinzugs, daß es auch noch viele, viele in der Reichshauptstadt gibt, die sich ihr altes gutes deutsches und preussisches Herz bewahrt haben.

die Lage kamen, Herrn Scheidemann beizupflichten, als er ein anständiges Wort im Rahmen einer der unzähligen Versammlungen, die jetzt so wenig vaterländisch-anständig ausgehen, sprach, das Wort, daß man einen Mann wie Hindenburg nur mit größter Verehrung zu werten vermöge. Freilich gehört Scheidemann bei den wichtigsten Revolutionshelden schon zu kompromittierten Elementen... Sehr beherzigenswert ist auch die freilich reichlich verspätete, von Beyer im Einvernehmen mit den städtischen Behörden erlassene, dringliche öffentliche Mahnung an die heimkehrenden Krieger: Geht nicht in die Städte! Nicht in die Großstädte, nicht nach Berlin zumal! Denn hier ballt sich das Gespenst der Arbeitslosigkeit zu immer dräuenderen Formen, die schon allenthalben wahrnehmbar werden. Aus allen Berufsarten fast wird gemeldet, daß das Angebot von Arbeitskräften schon jetzt die Nachfrage beträchtlich übersteigt. Und in den Fabriken wird stellenweise nur vier Stunden gearbeitet. Diejenigen freilich, die nicht hören und sehen wollen, stört das alles nicht, die aus schweifensten Forderungen nach Lohnsteigerung zu erheben. Am maßlosesten zeigen sich dabei die Müllkutscher, die bisher schon zu den höchstbezahlten Kräften zählten. Sie verlangen 35 Mark für den Arbeitstag und stellen alsbald die Müllabfuhr ein, bestimmten auch die noch arbeitswilligen zünftigen Kriegesgefangenen, sich mit ihnen solidarisch zu erklären, als die Unternehmern des Müllabfuhrwesens, die Wirtschaftsgenossenschaft Berliner Grundbesitzer, Mein sagte, wohl oder übel zogen mußte. Denn woher soll sie

Aufruf!

Wer am Ueberwachungsdiens an der Grenze bei Thorn mitwirken will, melde sich als Freiwilliger bei dem Obmann des Soldatenrats (E/Sanitarie-Regts. Nr. 61 oder E/Sanitarie-Regts. Nr. 21, falls er Kavallerist gedient hat, beim Obmann der E/Manen 4.

Er erhält neben der Löhnung von mindestens 30 Mark monatlich, freie Verpflegung, Bekleidung, Ausrüstung sowie eine tägliche Zulage von 5 Mark.

Thorn den 6. Dezember 1918.

Der Soldatenrat. B. J. d. G. L. Ch. d. St. Raube. Starok, Oberleutnant.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Doppelpfand von Entlassungsgebühren und Bekleidungsstücken wird bestimmt:

1) Alle Militärpersonen, welche keinem hiesigen Ersatztruppenteil angehören, können ihre rechtmäßigen Entlassungsansprüche nur bei ihrem zuständigen Ersatztruppenteil geltend machen.
2) Rechtmäßige Entlassung, d. h. Zahlung von 50 Mark Entlassungsgeld und 15 Mark Marschgebühren, sowie Bezahlung von einem Entlassungszug erfolgt nur beim eigenen Ersatztruppenteil, welcher entsprechende mit Dienststempel versehene Notiz in den Militärpaß oder Entlassungsschein einträgt.
3) Vom Gouvernement angestellte vorläufige Entlassungsscheine berechtigen nicht zum Empfang der Entlassungsgebühren und Bekleidungsstücke, sind vielmehr nur Andeute zur Erlangung vollständiger Löhnung und Verpflegungsgelder. Diese Ansprüche sind beim zuständigen Ersatztruppenteil geltend zu machen.
4) Militärpersonen, für welche kein Ersatztruppenteil mehr besteht, haben ihre Ansprüche beim Bezirks-Kommando ihres Wohnortes geltend zu machen.
5) Diejenigen Militärpersonen, deren Ersatztruppenteil oder Bezirks-Kommando im besetzten Gebiet liegen, haben weitere Bestimmungen abzuwarten.

Für den Soldatenrat: Raube. Von Seiten des Gouvernements Thorn: Starok, Oberleutnant.

Anordnung, betreffend Höchstmenge von Butter und Milch.

Der jetzige kurzfristige Rückgang der Milchergiebigkeit mit Ende der Weidzeit zwingt zu einer Herabsetzung der Höchstmenge von Butter für die Versorgungsberechtigten ebenso wie im vorigen Jahre. Die geringere Einkieferung von Milch und Butter infolge der Abmagerung der Kühe und die große Schwierigkeit, die Städte mit der absolut nötigen Menge Frischmilch zu versorgen, macht ferner eine Herabsetzung der Höchstmenge der Selbstversorger an Milch und Butter nötig. Es wird daher verordnet:

Die Höchstmenge an Butter wird für die Versorgungsberechtigten auf 62,5 gr für 10 Tage und für die Selbstversorger auf 62,5 gr für 1 Woche festgesetzt. Diejenigen Selbstversorger, die Butter nicht aus einer Molkerei beziehen, sondern selbst buttern, sind durch Entnahme von höchstens 1/4 Liter Milch täglich für sich und jeden ihrer Hausangehörigen mit ihren Ansprüchen auf Butter abgefunden.

An die ländliche Bevölkerung, die zum großen Teil schon jetzt freiwillig auf den Genuß von Vollmilch verzichtet, ergeht der warme Aufruf, diese aus bitterer Not entsprungene Anordnung willig mit durchzuführen zu helfen. Landwirte, jeden Tropfen entbehrliche Milch in die Molkereien!

Danzig den 28. November 1918.

Die Provinzialstelle Der Arbeiter- und Soldatenrat in Danzig. Ziehm. Gehl. Schröder.

Bezugnehmend auf vorstehende Anordnung mache ich hierdurch folgendes bekannt: Auf die für den Monat Dezember ausgegebene Fettkarte Nr. 4 wird keine Butter verabfolgt. Dafür wird auf die Marken Nr. 1, 2 und 3 für je 10 Tage 62,5 gr Butter ausgegeben werden.

Thorn den 2. Dezember 1918.

Für den Arbeiter- und Soldatenrat: Goldak. Der Landrat. Kleemann.

Betrifft den Verkehr mit Saatgut.

Von den aufgrund der Reichspetroleumverordnung für die Ernte 1918 und der Verordnung vom 27. Juni d. J. ausgetheilten Saatarten für Verbraucher und für zugelassene Händler sind die Abschnitte B und C zu einem großen Teil noch nicht eingegangen.

Die Inhaber dieser Abschnitte (Verbraucher, Händler oder Verbraucher) fordern ich hiermit auf, die ordnungsmäßig ausgegebenen, mit der Empfangsbekundigung der Güterabfertigung oder des Erwerbers versehenen Abschnitte sofort hierher (Adresse: Landratsamt, Kreisförsterei in Thorn) einzureichen.

Gleichzeitig werden diejenigen Verbraucher, welche Saatarten beantragt und erhalten, hierüber aber keinen Gebrauch gemacht, also kein Saatgetreide bezogen haben, aufgefordert, die Saatarten (zusammenhängende Abschnitte A, B und C) sofort hierher (Landratsamt, Kreisförsterei in Thorn) zurückzureichen, widrigenfalls die hier kontrollierte, auf den Saatarten verzeichnete Getreidemenge in den Wirtschaftskarten der betreffenden Verbraucher als erworbenes Saatgut nachgetragen und die Ablieferung einer entsprechend höheren Getreidemenge aus der eigenen Ernte des Jahres 1918 gefordert werden wird.

Anträge auf Erteilung von Saatarten zum Bezuge von Sommergetreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse zu Saatwecken können schon jetzt bei den Ortspolizeibehörden gestellt werden.

Thorn den 6. Dezember 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat. Goldak. Der Landrat. Kleemann.

Zahn-Atelier E. Hoernicke, Neustädter Markt 11. Sprechstunden 9-1 und 2-6 Uhr. Sonntags 9-12 Uhr.

Gummi-Stempel Hofort Justus Wallis Thorn

Fensterglas in allen Größen zu Tagespreisen Dan- und Anhaltische Fritz Albat, Neustädt Markt 14.

Speisesalz Otto Romann, Thorn-Schloßplatz.

8 000 Mark von sofort oder später zu vergeben. Angebote unter B. 4127 an die Geschäftsstelle der Presse.

Bekanntmachung.

Alle entlassenen Heeresangehörigen nehmen in ihre Heimat den kürzesten Weg, abgesehen von der Reise durch Großstädte, die möglichst zu umgehen sind, weil dort die Verpflegung knapp ist. Keinesfalls dürfen Umwege gemacht werden, um Großstädte, besonders Berlin, in die Reise einzuziehen.

Thorn den 6. Dezember 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat. Der Staatskommissar für Demobilisierung hat angeordnet, daß das verstreut zurückgelassene Heeresgerät zu sammeln und an die Gemeindebehörde unverzüglich abzuliefern ist.

Wir fordern insoweit die Einwohnerschaft von Thorn hierdurch auf, etwa in Verwahrung genommenes, herrenloses Heeresgerät sofort im Demobilisierungsbüro, Rathaus, 1. Stock, Zimmer Nr. 27, abzuliefern oder zur Abholung anzumelden. Sollte herrenloses Heeresgerät aufgefunden werden, so bitten wir um sofortige Nachricht unter Angabe des Fundortes.

Thorn den 6. Dezember 1918.

Der Magistrat. Hasse, Oberbürgermeister, Vorsitzender des Demobilisierungsausschusses der Stadt Thorn. Der Arbeiter- und Soldatenrat. Manegold.

Hausbesitzer!

Schützt Wasserleitungsanlagen im eigenen Interesse vor Frost! Wasserwerksverwaltung.

Große Spielwaren-Ausstellung

Streng reelle Bedienung. Eröffnung des Weihnachts-Verkaufs 1918.



Waffende in Galanterie-, Porzellan-, Kristall-, Porzellan- und Lederwaren. Große Auswahl in Christbaumschmuck. Gustav Heyer, Breitestr. 6, Fernsprecher 517.

Neuester Massenartikel. U. R.-Kerze, auch Baumkerze. D. R.-G.-M. Nr. 687 949, täuschend nachgemachter Ersatz für die Friedenskerze, zum Füllen mit neuartigem, luftfreiem Leuchtstoff, einmalige Anschaffung, Sparlam und reinlich. Alleinvertrieb: Alex. Renné, Heiliggeiststraße 12.

Lehrlinge

für Schlosserei, Dreherei, Kesselschmiede, Formerei und Tischlerei stellen ein

Born & Schütze Maschinenfabrik Thorn-Mocker.

Verkäufe Zu verkaufen: 6 Stühle, 1 Bettstirn und 1 eiserner Ofen. Kleine Marktstraße 4.

Schreibmaschine, gebraucht, billig zu verkaufen. Zu besichtigen mittags 12-2 und abds. 7-9 Uhr. Jakobstr. 17, 2. r.

Spielsachen, u. a. Kinderkino mit Filmen, Bettelmod., Burg, Weissb., Eisen, zu verkaufen. Schillerstr. 12, 1. l.

Kauf neuer Knopflochapparat zu verkaufen von 5-7 Uhr abends. Markt, Rothstraße 33.

Ein Rekanonjahrsstuhl mit Gummirollen zu verkaufen. Mauerstraße 62.

Geschäftsübernahme.

Dem verehrten Publikum beehre ich mich anzuzeigen, daß ich, aus dem Militärverhältnis ausgeschieden, das von meinem Vater über 30 Jahre innegehabte Malergeschäft übernommen habe. Ich bitte, das meinem Vater geschenkte Vertrauen und Wohlwollen fernerhin auch auf mich übertragen zu wollen. Die Geschäftsräume befinden sich zunächst nach wie vor im Hause meines Vaters, Bachstraße 15.

Schachtingssoll

Theo Steinbrecher, Dekorationsmaler, Fernsprecher 362.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager in gediegenen Romanen, Musikalien, Musikalben, Novitäten, Jugendbüchern, für Knaben und Mädchen, Badisilliteratur, Briefmarkenalbenn neuester Auflage, Briefmarkenpateten mit Kriegsmarken, Briefpapieren, in geschmackvoller Geschenkausgabe, Photographie- und Bilderrahmen.

C. F. Steinert,

Buch-, Papier- und Musikalienhandlung, Gerechtigkeitsstraße 2, am Neustädt. Markt.

Neu eingetroffen ein großer Posten Schaukelpferde u. Puppenwagen Gustav Heyer, Thorn. Fernruf 517. Breitestr. 6.

Die große Schar

unserer elenden Krüppel, Steden, (1000), bitten in diesem Jahre besonders herzlich, ihrer zum Weihnachtsfest in daruherziger Liebe zu gedenken. Freundliche Spenden nimmt dankbar entgegen D. H. Braun, Superintendent, Vorstand der Krüppelbänker, Angerburg Str. (Postfach, Nr. 2423.)

Grüne Radler, Verkehrsverein.

! Gilbotendienst! Gepäd-Beförderung. von und zu jedem Zuge, feiner

Möbel-Transport, Expedition von Eis- und Frachtwagen, Junggefallen-Umzüge, Aufbewahrung von Gepäd, Möbeln, Kleidern usw., Berechtigung und Anschlag von Kellern-Sachen, Thorn, Waderstr. 26. Teleph. 009. Aus dem Felde zurückgekehrt habe mein

Rechts-Büro wieder eröffnet.

Gesuche, Reklamationen, Steuerfachen u. s. w. werden sachgemäß angefertigt. Th. Ostrowski, feinerer Büro-Besitzer, Thorn, Waderstr. 22, neben dem Kaiser-Automat.

Heinrich Rausch, Graveur, Thorn, Bräudenstraße 16, pr.

Anfertigung u. Stempeln für Behörden und Post. Ausführung von künstlerischen Gravierungen

Ratten, Mäuse, Hamster, Wanzen, Schwaben, Kuffen u. s. w. werden aufgrund langjähriger Erfahrung unter Garantie beseitigt. Karte gratis.

Kammerjäger Robert Niemer, Golub Westpr.

Kontrollkasse zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 4054 an die Geschäftsstelle der 'Presse'.

Or. Rohrplattenteller zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 4157 an die Geschäftsstelle der 'Presse'.

Guterhaltene Wanduhr zu kaufen gesucht, wenn möglich mit Futteral. Angebote mit Preisangabe u. s. w. 4124 an die Geschäftsstelle der 'Presse'.

Raninchen zum Schlachten, non 4 Pfd. aufwärts zu kaufen gesucht. Angebote unter O. 4108 an die Geschäftsstelle der 'Presse'.

Herrmann Rapp, Breitestr. 20, Telephon 225. - Telephon 223. Ca. 60 St. Futterrüben und 20 St. Streufuttr.

O. Regalia, Grundstück b. Thorn, Kleines, leeres Zimmer zu vermieten. Brombergerstraße 98

Wäbelerkauf:

1 weiße Rinderkarnitur, (Sofa, Tisch, 2 Stühle), 1 weißer Rinderstuhl, 1 weißer Tisch mit Marmorplatte, 1 Rinderstuhlschitten, 1 arabisches Tischsopha mit Umbau, 1 Rinderbaum-Schreibtisch m. Aufsatz, 1 dunkler Ausziehtisch, 1 verzinnter Rinderbrennwanne, 1 Flachsenschonr, 50 Flaschen, 1 Kochtisch, „Heinzelmannchen“, 2 teilig, 1 weiße email. Waschkarnitur, 5 teilig, diverse Bilder.

Gulmer Chaussee 1. Besichtigung Montags 2-4 Uhr. Gute Beise für Wäsche zu vert. Angebote unter V. 4071 an die Geschäftsstelle der 'Presse'.

Holländer,

guterhalten, zu verkaufen. Breitestr. 33.

Mehrere Spazierwagen alter Art, darunter ein neuer östl. eleganter Jagdwagen, sowie ein gebrauchter Jagdwagen, 1 neuer Halberd mit Langbaum, ein gebrauchter Breakwagen, 3 Herrenphaetons,

ein Familienwagen, ein neuer Bugol, ein geb. Selbstfahrer, sowie 3 gut erhaltene Schlitten stehen preiswert zum Verkauf.

R. Puff, Tuchmacherstr. 26, Telephon 375.

Gühnerstall

zu verkaufen. Hermann, Familienh. Wonen

Stade per sofort oder später Stellung und Remise. Angebote mit Preisangabe u. s. w. 4110 an die Geschäftsstelle der 'Presse'.

Kaufgesuche

Ein kl. Grundstück,

in gutem Zustande, mit Hof und kl. Garten, mögl. Nähe des Bahnhofs, zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 4026 an die Geschäftsstelle der 'Presse'.

Kaufe gut verzinsbares Stadteigentum. Anzahlung 15-20 000 Mark. Angebote unter P. 4040 an die Geschäftsstelle der 'Presse'.

Mietshaus

mit etwas Obstgarten und Gemüsegarten, nahe des Hauptbahnhofs, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 4034 an die Geschäftsstelle der 'Presse'.

Getr. Wintermantel

für 12 jährigen Knaben und geb. Schultoralfree zu kaufen gel. Angebote unter S. 4093 an die Geschäftsstelle der 'Presse'.

Guterhaltene bessere Schlaf- und Wohnzimmer-Einrichtung son bald zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 4033 an die Geschäftsstelle der 'Presse'.

Junge Dame möchte gerne ein gebrauchtes Klavier kaufen. Angebote unter S. 4093 an die Geschäftsstelle der 'Presse'.

Ein Rinderpfeiffisch

zu kaufen gesucht. Angebote unter O. 4108 an die Geschäftsstelle der 'Presse'.

Wandschränken

zu kaufen gesucht. Angebote unter O. 4139 an die Geschäftsstelle der 'Presse'.

Kaufe geb. Puppenwagen. Angebote unter K. 4131 an die Geschäftsstelle der 'Presse'.

Vermietung eines Lagerplatzes.

Der zu dem Grundstück Alt-Rohr Bl. 21 - Zunterhof - gehörige abgegrenzte Teil des Hofraumes, mit einem besonderen Eingangstor versehen, soll auf 3 Jahre und zwar vom 1. April 1919 bis zum 31. März 1922 als Lagerplatz vermietet werden.

Berücksichtigt und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 14. Dezember 1918, vorm. 11 Uhr, an unser Hauptbüro - Zimmer Nr. 18 des Rathhauses, 1 Treppe - einzureichen, wofür auch die Bedingungen eingesehen werden können. Jeder Bieter hat vor dem Termin eine Bausicherheitsversicherung von 150 Mark bei der Stadthauptkasse zu hinterlegen.

Der Magistrat.

Glüh-, Rum- und Urrat-Punsch,
ganz vorzügl. Ware, 1/2 Liter-Flasche 4.75 Mark,
Rognat, Weinbrand und Rum,
vorzügliche Weine und Gette
frei preiswert, empfiehlt
O. Frisch, Althof, Markt 14,
neben der Post, Teleph. 525.

In jedem Hause
wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch
die Königin der Instrumente
zu finden sein.
Harmoniums
In verschiedenen Preislagen mit
besonderer Einrichtung von Jedermann
ohne Notenkenntnis sofort 4-
stimmig zu spielen. Notenbücher
mit Liedern, Chorälen, Opern-
stücke u. a. sowie Anleitung einschl.
Befähigung gestattet.
Musikhaus W. Zielke.

MÖBEL
in erstklassiger Ausführung
zu soliden Preisen. Material
unmittelbar ab Fabrikgebäude
an Private.
Möbel-Groß-Lager
Berliner Tischler- u. Tapezierer
Albert Gleiser
Berlin C 123, Alexanderstr. 42
Alexanderplatz
Wir unterhalten noch eine
reiche Auswahl erstklassiger
Möbel und ist eine Reise
zwecks Besichtigung unserer
Lagerhäuser lohnend und
wünscht Drucksaachen kostenlos.
- Bahnfreie Lieferung
durch ganz Deutschland.

Leder- Gummi- Holz- Annäh- Filz- Einlege- Schuhbedarfsartikel
Stuhl-, Stuhl-, Stuhl-, Stuhl-, Stuhl-
empfehlen
Technisches Büro,
Seglerstraße 31.

Strümpfe und Fühlringe
aus Stoff u. Seidenstoffen aller
Art können Sie sich mit Bequem-
lichkeit selbst herstellen nach m.
gel. geschultem Verfahren.
Keine brütenden Nähte, to-
dellos passend, Familien-
Schulmutterkosten mit allen
Größen nebst Anleitung nur
75 Pfg. Nachnahme 20 Pfg.
mehr.
S. Teck, Dresden I,
Reußstr. 57.
Pollichstraße 14 776.
Wiederverkauf Sonderangebot.

Ein großer Vorrat
Rodel-Schlitten
neu eingetraffen.
Gustav Heyer,
Breiten 6. - Fernruf 517.
Birkenreiser-Besen
bietet an **Franz Zähler.**

Den **Flachsbanbauern des Jahres 1918** werden
gemäß Mitteilung der **Kriegs-Flachsbau-Gesellschaft** -
Berlin die für abgelieferten **Strohflachs** auf Wunsch
zurückzuliefernden Mengen an **Web- und Seilerwaren**
infolge der veränderten Verhältnisse mit rückwirkender
Kraft um **50 % erhöht**, gegenüber den ursprünglich in
Aussicht genommenen Mengen. Bei **Ablieferung** von
mindestens **2 dz. Strohflachs** werden beispielsweise zurück-
geliefert an Stelle von **6 kg Brechflachs, 9 kg**
Brechflachs, an Stelle von 3 kg geblichene Leinwand,
4 1/2 kg, an Stelle von 8 kg Berg, 12 kg Berg
usw. Desgleichen werden noch andere **Bergünstigungen**
gewährt. Jede weitere Auskunft, sowie **Drucksachen** sind
erhältlich durch die

**Landwirtschaftskammer für die Provinz
Westpreußen - Danzig.**

Können Sie raten?

Dann bin ich
Rätsel löser
Dann ist mein
Wort ein Rätsel
Durch **NS** zum
Wort

ein prachtvolles Wandbild 50x60 cm groß, das von bekannten Künstler gemalt und in feinstem
Kupferdruck ausgeführt wurde.
„Des Kriegers Abschied“
Sie verpflichten sich zu nichts. Schicken Sie uns Ihre Lösung in richtig mit 15 Pfennig
frankierten Briefe und fügen für unsere Auskunft, ob Ihre Lösung richtig ist, Rückporto für diese
Auskunft (Schreiblohn, Drucksache, Porto u. a. w. bel. Viele Anerkennungsbriefe liegen vor.
Schreiben Sie noch heute an:
Kunstverlag Walter Schmidt & Co. Berlin W. 30/296

Schmuckfachen Große Auswahl in:
Ringen, echt Gold, gold-
plattiert u. Silber
Brotschen, Armbändern, Ohrringen, Uhrketten,
Anspfen, Arawattmadeln, Halsketten mit Anhängern;
Bernsteinschmuck,
Handtaschen, echt Silber und Alpaka, Börsen,
modernen **Verlenhalsketten,**
Trauringen, echt Gold und goldplattiert; ferner:
Weder, Taschenlampen, Batterien.
Wegen Ersparung der Ladenmiete besonders billige Preise!
F. Steffelbauer, Breitestraße 46, 1 Treppe
(am Altst. Markt).

Ausschnitten!
Wilhelm-Busch-Album und
Neues Wilhelm-Busch-Album
Großquart-Format. In 2 Prachtbänden
je mit 740 einseitig illustrierten
Jeder Band etwa 500 Seiten Text mit
etwa 1500 Abbildungen.
Gegen Monats- **4 Mark** für jeden
Zahlung von **4 Mark** für jeden
Band.
Karl Block, Verlag, Berlin SW 68, Postfach 27748
Unterzeit gilt als Bestellung des nicht Druckfertigen,
Satzes folgt gleichzeitig - ist durch Nachnahme zu zahlen
wird durch Monatszahlungen von 4 Mark für jeden Band
beglichen. (Nichtgewünschte freigelegte) Erfüllungsort Berlin

Schrotmühlen, Knochenmahlmühlen, Vertikale Mahlmöhlen
Sofort lieferbar
für alle trockenen Produkte
Zentrifugen gegen behördl. Ge-
nehmigungsgeschein.
A. Renne,
Mühlmaschinen und Fahräder,
Thron, Hell-Geleitstr. 12.
Geleit, Leder, Röhre, Perücken und Ersatzteile
zu haben
Seitlagestraße 19,
Vuppenhiller.

Süßholz
z. 25 Pfg. Verkl. in Paketen,
100 Pak. 20 M., 300 Pak. 58 M.
1a Salmiak-Pastillen,
100 kleine Dos. 15 M., 400 kl.
Dos. 58 M. Mundperlen 100
Gläser 30 M. Alles franko
einschl. Verpackung, Nachn.
Ernst & Witt, Abtlg. 71,
Hamburg 23,
Postcheck-Konto 9698.

Baracken 10 x 30 m
10 x 15 m
6 x 15 m
sofort lieferbar.
Richard Mittag, Barackenwerk,
Spremberg N. L., Tel. 26

Kanarienvogel, Nagel, Mehlent. 01, 1.

Puppen sowie **Einzelteile**
zu haben.
Gustav Heyer
Breitestr. 6.

Zinnschalen, Zinnschalen
für beliebige Tischschichtabdeckungen
aus
Fritz Schmidt,
Fischerstr. 45.

Weihnachten in Bethel!
In unruhiger und dunkler Zeit sehnt sich die Welt nach
Licht und Frieden. Friede auf Erden und Licht für die trauern-
den Herzen, das wünschen wir uns alle als größtes Weh-
nachtsgeschenk. Darum bilden wir aus Not und Leid der
Erde auf das himmlische Kind, das arm wurde, um uns
durch seine Liebe reich zu machen.
Ein Abglanz dieser ewigen Liebe sollen die Weihnachts-
gaben sein, um die wir wiederum die Freunde von Bethel
bitten. Fast 3500 Kranke, Kinder und Heimatlose sind hier
gesammelt. Dazu kommen die verwundeten Krieger, von
denen nun schon fast 23 000 hier gepflegt wurden und etwa
1800 unsere Weihnachtsgäste sein werden. Für alle hoffen
wir auf eine kleine Gabe. Je schwerer die Zeit, um so mehr
Hilfe haben wir nötig. Alles nehmen wir dankbar an:
Kleidungsstücke, Tabak und Zigarren, Silber, Bücher, Spiele
oder Geld, um das zu kaufen, was Große und Kleine
erfreuen kann. Je eher es geschieht wird, um so dankbarer
sind wir.
Mit herzlichem Weihnachtsgruß an die Freunde von
Bethel
J. v. Bodelschwingh, Pastor.
Bethel bei Sielefeld, im November 1918.

Geh. Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt
in Soolbad Hohensalza.
Vorzügliche Einrichtungen. - Mäßige Preise.
Für **Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
Krankheiten, Schwächezustände u. Prospekt frei.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Sehr großes, billiges
Silberlager. **Spez. Perlen-Collies**
Brillantschmuck
BERLIN W. Margraf & Co.
Kanonierstr. 9
Teuengierstr. 18a
Anschaffungspreise bereitwillig

Weihnachts-Angebot.
Zu ermäßigten Preisen
werden bestimmte Posten zum Verkauf
gestellt:
Affordables, einfache und Wiener,
bis zu feinst. Ausführung
Mund- u. Blasharmonikas, Flöten,
Leierkäben, Silber, Mandolinen,
Gitarren. Selbstunterrichts-Schulen
und Alben dazü.
Ertklassige Sprechapparate
mit und ohne Lichter.
Schlagerplatten, Tänze, Weihnachtsstücke
u. a. m.
Musikhaus W. Zielke.
- Prompter Versand nach außerhalb. -
Rechtzeitiger Einkauf sichert beste Auswahl.

BUIDUS
wäscht, wäscht wunderbar.
In kein Arienprodukt,
Sport Heizung, Arbeit und Geld,
ist ohne Seifenart erhaltlich,
schont das Gewebe.
Schützlich in allen einschlägigen, durch Plakate kenntlich
gemachten Geschäften.
Vertretung: **S. Getzel, Horn, Seglerstr. 3.**
Hersteller: **Röhm & Haas, Chem. Fabrik, Darmstadt.**

Harmoniums
in verschiedenen Größen empfiehlt
H. Kreise, Gültsee,
Büchermarkt
Tabak,
garantiert rein,
50 Päckchen zu ca. 50 gr. 110.
100 " " " " 215.
200 " " " " 420
Mittelschnitt in ca. 100 gr.-Päckchen
zu 5.75.
1a Zigarren,
Nr. 550 - 1500 p. Viller, Ziga-
retten 6 - 25 Pfg., lt. Sonder-
ausstellung, liefert auch ein Selbst-
verbraucher
Export & Import G. m. b. H.,
Berlin W. 57.

Strassenbesen
aus Birkenholz und Esch
Gustav Heyer,
Rathausstraße 6. - Fernruf 517.
1a Glaserkitt, beste, gar. reine
Oelware, 1 Pfl. u. Klein. Gebind.
zur Große nicht unter 9 Pfl., bei
ab Fabrik **F. Th. Kronkel,**
Wagen O. 1, Dittelsstraße 12.

Ceres
Eine erstklassige
Molot-Dreackmaschine
Ceres
Masch.-Fabr. Akt.-Ges.
Liegnitz F 2.

**Rückgrat-
verkrümmung**
Ihrer Schultern
Hüften bekräftigen
mit großem Erfolg
folgt bei Brust-
rücken u. Knie-
dar verstellbare
Geradehalter
System Haas
Freigegeben
Vor-Nachnahme. 17. Dezember
wird gewarnt. Aerzte-Kongress
Beliebteste Heilmethode gegen
Einschränkung von 1.00 Mk.
Franz Kneissel
Königsberg i. Pr. 22.

Grundstück,
großem Hof und vielen Räumlich-
keiten, zu verkaufen.
A. Wyzinski.
Anfragen Ritterstraße 16.
Erlaubnis für gebildete Dame!
Gut eingeführt,
vornehmes Pensionat
zu verkaufen.
Angebot unter C. 4028 an
die Geschäftsstelle der „Bresse“.
Wintermantel, neu, Größe 44,
Wädhchenmännchen, neu, für
6-8 Jahre, Vorhemden, 33,
Stiefelchen, 33
zu verkaufen. Seglerstraße 10, 2

Schwarzes Kostüm
zu verkaufen. Parkstraße 16, str. 2.
Zu verkaufen:
1 neue Kostümjude,
1 Zudecke über 2 Betten.
Eltzstraße 9, Boden.
Ein Winterüberzieher
für mittlere Figur, billig abgegeben.
Wilhelmstraße 9, 2.
Ein neuer **Gummimantel, mode,**
Größe 44, ein neuer **Plansch,**
Wagengrad, Marine,
zu verkaufen. Rayonstr. 4, pl.

Möbelverkauf.
2 **Cassofa** in Leder, ge-
polstert, feinste Ausfüh-
rung, 2 **Klubsessel** in
Leder, dazu gehörend
1 **runder Spieltisch** in
Eichen, 1 **großer, runder**
Tisch in Eichen, verstell-
bare **Armstühle** in Eiche,
geschmückt mit Lederstoff,
3 **Kaustischchen** in Eiche,
alles fast neu, in modernster Aus-
führung, für **Herrenzimmer, Restau-**
rant oder Hotel geeignet, preiswert
zu verkaufen. Zu besichtigen
Waldstraße 15, Erdgeschoss,
zwischen 8 und 4 Uhr.

Ein neuer, guter Teppich
zu verkaufen.
Angebot unter O. 4114 an
die Geschäftsstelle der „Bresse“.
Ein **tafelneuer**
Sprechapparat
mit Platten preiswert zu verkauf.
Graudenzstraße 98.
1 **Laterna Magica, 1 Luft-**
büchse u. 1 Quittarregithe
zu verkaufen.
Graudenzstr. 117, Telephon 517

1 **Sattel, 1 Ausziehtisch**
und mehrere **Stühle**
neben zum Verkauf
Lützstraße 14, Wiltberg
Zwei jugliche
Pferde,
schwerer Rasse, ein- und zweijährig,
gefahren, 7- und 10-jährig, gesund
auch einzeln veräußern.
K. L. M. K. o. v. Gärner,
Thron-Woder, Königsstr. 20, 3. Et.

**Wirtschafts-Letterwagen,
Kinderwagen,
Klappwagen,
Metall-Bettstellen,
Matratzen**
in geschmackvoller
Ausstattung.
Bernstein & Comp.,
Thron, Gerberstraße 33/35.

**Fensterkitt,
Garantiert rein,
Ölkitt**
wieder vorräthig.
Haus und Kunstglaserei
Fritz Althoff, Thron,
Rathausstr. 14 Fernspr. 1010.
Wachs
aus Birkensack und Esch
Wachs
aus Birkensack und Esch

Frauen Thorns und Umgegend!

Die Umwälzung unseres staatlichen Lebens hat uns Frauen das Wahlrecht zu allen gesetzgebenden und verwaltenden Körperschaften gebracht. Die neue Zeit stellt Anforderungen an uns, denen wir zum größten Teile ungeschult gegenüberstehen. Und dabei sollen und wollen wir schon mitbestimmend am Aufbau der neuen Staatsform wirken. Wir müssen uns daher schnellstens das politische Wissen aneignen, das die Männer durch jahrzehntelange Erziehung erworben haben. Wir müssen uns unterrichten, um nicht den Werbungen aller Parteien kritiklos gegenüber zu stehen. Die Wahlen zur Nationalversammlung müssen uns schon aufgeklärt und unserer Rechte und Pflichten bewußt finden. Jede Frau muß an der Wahlurne die ganze Verantwortung empfinden, die sie durch ihre Stimmabgabe auf sich nimmt. Mit dem verliehenen Wahlrecht ist uns auch die Wahlpflicht erwachsen. Es ist die wichtigste Pflicht aller Frauen, auch derjenigen, die bisher abseits vom politischen Leben standen, sich darüber zu unterrichten, wie sie ihre neuen Rechte zum besten ihres Volkes ausüben können. Daher Frauen, lernt wählen, damit Ihr richtig wählen könnt!

Am 10. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Viktoriaparks

Allgemeine Frauen-Versammlung

für alle Frauen aus Stadt und Landkreis Thorn.

„Aufklärung über das politische Wahlrecht der Frau“.

Männer sind willkommen.

Eintritt frei.

J. A.:

Der Arbeitsausschuß:

Klug-Ernstode, v. d. Lancken, Meisel, Michaelis, Model, Staemmler, von Thadden.

Preussischer Hof

Culmer Chaussee 53.

Sonntag den 8. Dezember 1918:

Das Weltstadt-Spezialitäten-Programm!!!

Anny Alberty,
die Königin der Luft.

Wilmona u. Partner
in ihrem großen
Ausstattungs-Matratz.

Franz Gaus
in seiner neuen Humoreske
als Lustkammermann und
Asta Nielsen.

Webbs-Compagnie,
die brillanten Drahtkünstler
!! Das Beste in diesem Fach!!
sowie die übrigen
erstkl. Kunstkräfte!

2 Romanesko's 2
"Moderne Tanzmusik."

Auf der Promenade.
Anfang der Vorstellung 4 1/2 Uhr.

Die Direktion.

Schwarzer Adler.

Sonntag den 8. Dezember:

Café-Musik,
von 1-3 Uhr.

Abend-Konzert
von 7 Uhr an.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 8. Dezember:

Großes Streichkonzert,
ausgeführt von der Musikabteilung Erl.-Batt. Inf.-Regts.
Nr. 61, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters
Nimtz.

Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll G. Behrend.

Tivoli.

Sonntag den 8. Dezember:

Großes Streich-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Hochachtungsvoll
Franz Grzeskowiak.

Schützenhaus

Kino Variété
Sonntag den 8. Dezember 1918:

Der schwarze Pierrot.
Großes Film-Kaufspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle: Lotte Neumann.

Fräulein Schwindelmeier,
Lustspiel in 3 Akten,
und das übrige, besonders ausermählte, erstklassige
Variété-Programm.
Anfang 2 Uhr. Anfang 2 Uhr.

Viktoria-Park.

Sonnabend und Sonntag:

Großer Ball.
Spiegelglatter Parkettfußboden.
Sonnabend Anfang 7 Uhr. Sonntag um 5 Uhr.

Die dicke Ella

zeigt sich täglich dem geehrten Publikum von 2 Uhr
nachmittags.
Hierzu ladet freundlichst ein H. Wassmann.

Restaurant Schlüsselmühle

Militär-Streich-Konzert
im großen Saale.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Eintritt 30 Pf.

Aufwärterin
wird sofort gesucht.
Merkelstraße 54, 1 Treppe nach 2.

Aufwärterin
von sofort gesucht.
Wallstraße 25, 2. r.

Stadt-Theater

Sonntag den 8. Dezember,
nachmittags 3 Uhr:
Ernäh. Preise! Zum letzten male!
Drei alte Schachteln.

Die Rose von Stambul.
Dienstag, 10. Dezemb., 7 1/2 Uhr:
Zum letzten male!

Der Lebensschüler.
Mittwoch den 11. Dezember,
nachmittags 3 Uhr:
Zum 1. male! Abendmädchen
Frau Holle.

Ämmchen

Kleinkunstbühne,
Gerechtigkeitsstraße 3.

Das Riesen-

Dezember-

Programm

Anfang wochentags
pünkt 6 Uhr.

Sonntag, 8. Dezember 1918:
2 große 2
Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr
Abends 7 Uhr

Weindiele repariert.

Konzerthaus,

früher Dreimäderhaus
Coppertiusstraße 26.

Täglich
d. neue, wirklich hervorragende
Künstler-
programm.

Kitty Bergen,
Soubrette.

Sophio Melzner,
Opernsängerin.

Fritzi Klein,
Mederleiterin u. welt. Humorist.

Seppi Bernhard,
Storischer Jodeler.

Otto Seidel,
Mundharmonika-Virtuose.

Hermann Bengler,
der jeden Abend mit nicht
endenklichem Belust auf-
genommene Humorist und
Stimmungsmacher.

Am Klavier:
Kapellmeister Becker.
Anfang Sonntag 4 Uhr,
wochentags 5 Uhr.

Vorzügliche Weine,
gutgepflegte Biere,
gemüthlicher Aufenthalt.

Anwärterin

sofort gesucht.
W. Wahn, Albrechtstr. 6, 3. l.

Aufwartefrau oder Mädchen
gesucht.
Brombergstr. 78, 2.

Suche: Süßes, Randweir
Mädchen für den Haushalt,
Mittag- und Abendmädchen, sowie
flotte Bäckerfräulein
für Thorn, andere Städte und
Güter.

Kanna Nitschmann,
aemternmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 29, Fernspr. 382

Bis 15 Mk. tägl. Verdienst
Nebenverw. Prospekt gratis.
P. Wagenknecht, Verlag, Leip-
zig 169.

Rauhmänn, 30 Jahre, evangel.
solide, wünscht sich mit wirtschaftl.
Dame gleichen Alters glückl. zu
verheiraten, etwas Vermögen er-
wünscht, am liebsten Einheirat in
Kolonialwarengeschäft oder Ge-
werkschaft, auch auf dem Lande.
Sriegerwitwe nicht ausgeschlossen.
Zuschreiben unter G. 4107 an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kaufmann,

36 Jahre, kath., Barver
mögen 20 000 Mark, nicht, da
hier fremd, auf diesem Wege
passende Heirat. Bin gesund
und streng solide und bitte
Damen mit tiefem Gemüt sowie
Sinn für traute häusliche und
vertrauensvolle Beziehungen ev-
berühmte Angehörige unter N.
4418 an die Geschäftsstelle der
„Presse“.
Gewissenhafte Disposition ge-
sichert.

Stellmacher und Schmiede

steht ein
H. Rose, Stewken
1 Stellmacher,
verheiratet oder unverheiratet, sowie
ein Nachtwächter
wird in St. Witsch, Bahnhofsstr.,
von sofort gesucht. Binn.

Gründergehilfen
sucht von sofort
Ludwig Wilmig,
Thorn, Eisenstr. 8.

Gründergehilfe
per sofort gesucht.
A. Toepflich, Feiseur,
Thorn, Gerechtigkeitsstr. 2.

Tüchtigen Schneidergesellen
verlangt
Fr. Tauscher,
Baderstraße 22.

Schuhmacher gesellen
sucht
Krzyminski, Thorn,
Schillerstraße 18.

2 Lehrlinge
mit guter Schulbildung von sofort
oder 1. Januar gesucht.
Schriftliche Angebote erbittet
Paul Tarrey,
Eisenwaren, Haus- und
Küchengeräte.

Lehrling
sofort oder später sucht
Alexander Broczkowski,
Eisenwarenhandlung,
Culmerstraße

Malerlehrling
steht ein
I. Zahn

Rednerlehrling,
Kochlehrling
sucht
Hotel Gethorn, Bromberg,
Bis: J. Bohlmann,

Suche: Näheren, Stuben-
mädchen und Mäd-
chen für alles, auch Landmädchen.
Frau Laura Broczkowski,
gewerbd. Stenographin,
Thorn, Junferstraße 7, ptz.

Suche: Nachmittags, Lehr-
fräulein, Köchin, Wäscheküchlein,
Cervierknechtin, Landwirtin,
Köchin, Stubenmädchen, Mäd-
chen für alles, Aufwartefrau
oder Mädchen, Köchlein, Putz-
weibchen, Hausmädchen,
Küchlein,
Landdiener.
Stanislaus Lowandowski,
gewerbd. Stenographin,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Suche: Nachmittags, Lehr-
fräulein, Köchin, Wäscheküchlein,
Cervierknechtin, Landwirtin,
Köchin, Stubenmädchen, Mäd-
chen für alles, Aufwartefrau
oder Mädchen, Köchlein, Putz-
weibchen, Hausmädchen,
Küchlein,
Landdiener.
Stanislaus Lowandowski,
gewerbd. Stenographin,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Suche: Nachmittags, Lehr-
fräulein, Köchin, Wäscheküchlein,
Cervierknechtin, Landwirtin,
Köchin, Stubenmädchen, Mäd-
chen für alles, Aufwartefrau
oder Mädchen, Köchlein, Putz-
weibchen, Hausmädchen,
Küchlein,
Landdiener.
Stanislaus Lowandowski,
gewerbd. Stenographin,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Buchdrucker- lehrling

sucht kräftiger, anständiger Knabe
sofort oder später eine Stelle.
Schulabgangszeugnis ist bei der
Werbung vorzulegen.
C. Bombrowski'sche Buch-
druckerei, Thorn.

Tapetierlehrlinge
steht ein
P. Trantmann.

Schlosserlehrlinge
sofort gesucht.
Block, Heiliggeiststr. 6

Ein Lehrling
kann sofort eintreten.
H. Danneberg, Feiseur,
Thorn-Moder, Lindenstr. 1.

Arbeiter

steht sofort ein
H. Lüttmann,
G. m. b. H.

Zu meiden beim
Wetter Rosenfeld, Granschen.
Weiteren, zuverlässigen
Ruffcher
steht sofort ein
G. Soppart, Dampfsägewerk,
Thorn-Moder.

Aufwärterin
wird verlangt.
Franz Finger, Gr. Börsendorf,
Arens Thorn.

Arbeitsburichen
steht sofort ein
A. Schröder, Coppertiusstr. 41.

Hauschneiderin
in keine Stadt auf 2 Wochen bei
hohem Lohn logt. gel. Wohnungen
bei Frau Behrenstrauch,
Gerechtigkeitsstr. 17, 1.

Suche: Näheren, Stuben-
mädchen und Mäd-
chen für alles, auch Landmädchen.
Frau Laura Broczkowski,
gewerbd. Stenographin,
Thorn, Junferstraße 7, ptz.

Suche: Näheren, Stuben-
mädchen und Mäd-
chen für alles, auch Landmädchen.
Frau Laura Broczkowski,
gewerbd. Stenographin,
Thorn, Junferstraße 7, ptz.

Suche: Näheren, Stuben-
mädchen und Mäd-
chen für alles, auch Landmädchen.
Frau Laura Broczkowski,
gewerbd. Stenographin,
Thorn, Junferstraße 7, ptz.

Zuarbeiterinnen

für Damenschneiderei können sich
sofort melden.
Strobanstraße 6, 1.

Vorleserin
wird für 2 Stunden
täglich gesucht. Aus-
kunft bei
Frau Else Ulmer,
Thorn-Moder, Lindenstr. 43.

ein ehrliches Mädchen
für Verkäuferin und ein jüngeres
Mädchen für den Haushalt.
Frau Werth, Köpplinerstraße 29.

Lehrfräulein
für mein Kantor sofort gesucht.
A. Irmer,
Culmer Chaussee 1.

Behrmädchen
sofort gesucht. Edward Kohnert.

Sunges Mädchen
des Kochen lernen will, kann sich
sofort melden bei
Franz Krosner, Roemerstr. 12.

2 j. Arbeitsmädchen
finden leichte Beschäftigung bei
Lannoch, Brückenstraße 29.

Bedienungsmädchen
mit Beschäftigung von sofort oder
später gesucht.
Kryzan, Brückenstraße 18, 4.

Suche ein anständiges, neues
Mädchen als Süße und gleich-
zeitig zum Bedienen der Gäste.
Osmanaki, Restaurateur,
Culmerstraße 28

Suche von sofort eine bessere,
tüchtige Süße aufs Land.
Angebote mit Gehalts- und Le-
benslauf unter U. 4020 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Sauberes Hausmädchen
sucht von sofort
Franz Krosner, Roemerstr. 12,
Hindenburgstr. 2. (Dreiw. Fabrik)

Zuberl. Hausmädchen
sucht. Frau Kohnert, Windstr. 5.

Aufwärterin
für Mittwoch und Sonnabend vor-
mittags gesucht.
Weyn, Lindenstraße 40 b.

Aufwartefrau
für den Nachmittag von sofort ver-
langt M. Kristopeit,
Culmer Chaussee 44.